Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 44. **Dienstag, den 12. April 1910.** **38. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Deutschland.

— **(Minister v. Moltke.)** In politischen Kreisen verlautet mit wachsener Bestimmtheit, daß der Minister des Innern Herr v. Moltke nach Erledigung der Wahlreformvorlage von seinem Posten zurücktreten werde. Gerüchtweise verlautet, daß unter den Kandidaten für die Nachfolge auch der gegenwärtige Kultusminister Trott zu Solz in Betracht kommt.

— **(Kreuzer Moltke.)** Der große Kreuzer „G" ist Donnerstag nachmittag auf der Werft von Blohm und Voß glücklich vom Stapel gelaufen. Generalstabschef v. Moltke als Vertreter des Kaisers, hielt die Taufrede, in welcher er zunächst darauf hinwies, daß sich das Deutsche Reich seit vierzig Jahren gesicherten Friedens erfreue. Mächtig hätten sich während dieser Zeit Handel und Gewerbe entfaltet, hätten deutscher Erwerbsfleiß und deutsche Intelligenz neue Werte geschaffen. Zum Schutze der so gewonnenen nationalen Güter habe der Kaiser die deutsche Flotte geschaffen. Redner gedachte dann des Feldmarschalls Moltke, der, solange er an der Spitze des Generalstabes gestanden, auch ein Freund der Flotte gewesen sei und ihre Bedeutung und Notwendigkeit erkannt habe. Als der Kaiser im Jahre 1891 den Feldmarschall „a la suite" des Seebataillons gestellt habe, habe er auf die innige Verbindung hinweisen wollen, die zwischen Heer und Flotte bestehen solle. Um diesen Gedanken auch ferner zu erhalten, wolle der Kaiser, daß dieder Kreuzer den Namen „Moltke" trage. An der Taufeier nahmen u. a. noch teil Staatsminister v. Moltke, Gutsbesitzer Ludwig von Moltke.

— **(Neue Kolonialanleihen.)** Wie der „Hann. Cour." hört, ist beabsichtigt, in nächster Zeit, voraussichtlich zum 1. Juli, neue Kolonialanleihen auszuschreiben. Die erste Kolonialanleihe des Reichs wurde im Juli 1908 zu einem Kurse von 99 auf den Markt gebracht, und zwar für 52¾ Millionen Mark. An neuen Kreditforderungen für die Kolonien liegen zurzeit 35 Millionen vor, von denen zunächst 20 Millionen ausgeschrieben werden sollen, und zwar zu einem Kurse von 101,5. Der Rest bleibt für Anfang 1911 reserviert.

— **„Die Polen werden den Kaiser empfangen,"** so berichten die polnischen Blätter. Nach diesen Stimmen ist ein Beschluß, an der Einweihung des Kaiserschlosses in Posen teilzunehmen (der Kaiser wird bekanntlich zugegen sein) von der polnisch-konservativen Aristokratie endgültig gefaßt worden. Die polnischen Blätter radikaler Richtung verlangen aber dringend, daß die polnische Allgemeinheit hiergegen protestieren müsse, um diese Herren darüber zu belehren, daß ihr Beschluß dem „Willen des Volkes" direkt widerspricht. So schreiben der Gnesener Lech und auch Posener Blätter.

— **(Reichstagsersatzwahl in Posen.)** Bei der Freitag stattgehabten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Posen I erhielten nach den bis 10 Uhr abends vorliegenden Ergebnissen: Oberbürgermeister Dr. Wilms (deutsch-kons.) 11 797 Stimmen, Sosinski (offizieller polnischer Kandidat) 6770, Nowicki (polnischer Demokrat) 9760, Matuschewski (Soz.) 2303 Stimmen. Stichwahl zwischen Dr. Wilms und Nowicki ist sicher.

— **(Eine Wahldemonstration in Treptow.)** Der Amtsvorsteher von Treptow, Schablow, hat der sozialdemokratischen Parteileitung die Genehmigung erteilt, am Sonntag den 10. d. Mts. im Treptower Park eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel abzuhalten. Da der Magistrat von Berlin Grundeigentümer des Treptower Parks ist, so muß allerdings seitens der sozialdemokratischen Partei doch um die Erlaubnis beim Magistrat nachgesucht werden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Magistrat die Erlaubnis erteilen wird.

— **Demonstrationsversammlungen** unter freiem Himmel. Die endgültige behördliche Genehmigung der Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel im Treptower Park und im Friedrichshain ist erfolgt. Es werden sonach am Sonntag drei Wahlrechtsversammlungen unter freiem Himmel, die ersten dieser Art in Berlin, stattfinden: Die von den Sozialdemokraten veranstalteten in Treptow und im Friedrichshain, die von den Demokraten einberufene im Humboldthain.

— **In der Kölner Stadtverordnetenversammlung** kam es zu erregten Erörterungen bei der Beratung von drei Wahlrechtsanträgen, welche die Vertretung der Stadt Köln zu einem Gesuch an den Landtag in liberalem, sozialistischem und Zentrumssinne veranlassen wollten. Nach Ablehnung des liberalen und des sozialdemokratischen Antrages wurde der Zentrumsantrag genehmigt, aus opportunistischen Gründen für die Beibehaltung der Abgeordnetenhausbeschlüsse einzutreten. Nachdem der Oberbürgermeister jede weitere politische Unterhaltung energisch abgeschnitten, erklärte er, daß er diese Beschlußfassung beanstande und sie nicht zur Ausführung bringen werde.

— **(Jahresversammlung der „Frauenhülfe".)** Im Sitzungssaale des Herrenhauses fand die 9. Jahresversammlung der „Brandenburgische Frauenhülfe" (Provinzialverband der Frauenhülfe des evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins in der Provinz Brandenburg) statt. Saal und Tribünen waren voll besetzt, die Beteiligung war eine regere als in den voraufgegangenen Jahren. Den Jahresbericht erstattete Herr Pastor Lux. Daraus ist als bemerkenswert folgendes hervorzuheben. Auch im abgelaufenen Jahre läßt sich eine weitere Entwicklung des Verbandes konstatieren. 27 Vereine traten neu hinzu. Die Jahresrechnung quittiert über verschiedene Zuwendungen, die dem Verein von staatlichen Körperschaften zuteil geworden sind. — Pastor Lux gab dann zum Schluß noch eine Schilderung der Tätigkeit der einzelnen Zweigvereinigungen der Frauenhülfe und wünschte dem Verband ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

— **Die Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur** fordert ein Erlaß des Kultusministers, in dem das Vertrauen ausgesprochen wird, daß die Provinzialschulkollegien ihre besondere Aufmerksamkeit bei Besichtigung der Lehrerbildungsanstalten darauf richten, daß die Präparanden und Seminaristen Bücher lesen, die geistig bildend und veredelnd wirken.

— **Ueber die Streiklage** auf den Delbrück-Schächten in Beuthen wird amtlich mitgeteilt: Bei der Donnerstag-Abendschicht fehlten 289, bei der Freitag-Frühschicht nur noch 152 Mann. Das Abflauen ist darauf zurückzuführen, daß Donnerstag 40, Freitag früh 80 Schlepper die Abkehr erhielten, weil sie bei drei oder mehr Schichten unentschuldigt fehlten. Bei dem Donnerstag-Schichtwechsel kam es zu Zusammenstößen zwischen den Ausständigen und der bewaffneten Macht, die aus der Weite mit Steinen beworfen wurde. Die Arbeitswilligen wurden an der Aufnahme der Arbeit gehindert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(Aussperrung in Böhmen.)** Infolge des Ausstandes in der großen Maschinenfabrik in Brüx beschloß der Verband der Eisengießereien und Maschinenfabriken Böhmens eine allgemeine Aussperrung, wenn die Ausständigen auf ihren von ihm als unerfüllbar bezeichneten Forderungen beharren.

Frankreich.

— **(Schaffung einer französischen Luftflotte.)** Der große Eindruck, den die jüngste Senatsdebatte über die Vernachlässigung der Militärluftschiffahrt in Frankreich hervorrief, soll die Regierung veranlaßt haben, die Schaffung einer neuen Lenkballonflotte jetzt ernstlich in Erwägung zu ziehen. Das Kriegsministerium hat den Lenkballon „Clement Bayard II" angekauft, der seine Versuchsflüge demnächst ausführen wird, und weitere Ballonankäufe stehen bevor. Mehrere Industrielle, so die Firmen Lebaudy, Astra und Zodiac, hegen die sehr begründete Hoffnung, binnen kurzem Bestellungen auf je zwei Lenkballons von 4000 bis 8000 Kubikmeter zu erhalten.

England.

— **(Eine englische Antwort?)** Die „Daily Mail" weiß zu berichten, daß die britische Admiralität eine große Uebungsfahrt in der Nordsee, an der über hundert Schiffe teilnehmen sollen, angeordnet habe. Das Blatt gibt zu verstehen, daß das die britische Antwort auf die Ueberfiedlung der deutschen Hochseeflotte nach Wilhelmshaven sei. Die Heimatflotte wird sich mit der Atlantischen Flotte am 19. April vereinigen, und die Uebungsfahrt soll bis zum 2. Mai dauern. Die Flotten werden Cromarty (Schottland) und die Orkney-Inseln anfahren. Admiral Sir William May wird den Oberbefehl führen, acht andere Admirale werden unter ihm stehen. Der Dreadnoughttyp wird in dieser formidablen Seemacht durch zehn Schiffe vertreten sein. Die vereinigten Streitkräfte umfassen 22 Schlachtschiffe, 13 Panzerkreuzer, 10 geschützte Kreuzer und Späh-schiffe, 50 Zerstörer, 6 Werkstattschiffe und 20 Unterseeboote.

— **(Zum Bergarbeiterstreik in Wales.)** Eine Abstimmung unter den Walliser Bergarbeitern hat eine starke Mehrheit für das neue Lohnabkommen ergeben. Das neue Abkommen tritt am 9. April mit fünfjähriger Gültigkeit in Kraft.

Italien.

— **Insubordination** auf einem italienischen Kriegsschiff. Das Blatt „Roma" erhält aus Gaeta die Nachricht, daß erneute Zwischenfälle an Bord des Kriegsschiffes „Amalfi" ausgebrochen sind. Schon seit einiger Zeit war die Mannschaft des Schiffes gegen eine übermäßige Strenge des zweiten Offiziers aufgebracht, so daß die Mannschaft ihrer Unzufriedenheit durch Beschädigungen an Bord Luft machte. Eine Anzahl Geschützverschlüsse des Modells 91 sowie mehrere Geschützteile verschwanden. An anderen Geschützen wurden Teile so schwer beschädigt, daß das gesamte Geschütz unbrauchbar wurde. Infolge dieser Zwischenfälle trat nach einer eingehenden Untersuchung die Verhaftung eines Matrosen ein, der als Anstifter von dem zweiten Kommandanten bezeichnet wurde. Während ein Offizier sich dem Mann näherte, um ihn zu verhaften, versuchte ein anderer Matrose, einen Brief zu verschlucken. Der Offizier jedoch bemerkte es noch rechtzeitig und entriß dem Manne mit Gewalt den Brief. Es war ein Schreiben an den Seekommandanten, worin die Mannschaft diesem Beamten droht, daß ernste Beschädigungen an Bord des Schiffes ausgeführt werden würden, wenn der zweite Kommandant nicht sofort ersetzt würde

Russland.

— **(Millionen-Schmiergelder.)** Die Intendanturrevision des Senators Garin in Petersburg hat haarsträubende Mißbräuche während des russisch-japanischen Krieges aus Tageslicht gebracht. Die Schmiergelder betrugen viele Millionen Rubel. Waggons für den Transport von Gegenständen zu Kriegszwecken sind zum Preise von 502 bis 2000 Mark durch Agenten Privatleuten für ihre Frachten verkauft worden, und zwar täglich 10 bis 40 Waggons, wodurch die Bahnverwaltung und die Kriegszufuhr schwer geschädigt wurden. Die Tageseinnahmen teilten die betrügerischen Intendanten untereinander.

— **(Die Eisenbahnbetrügereien in Russisch-Polen.)** Zu den in Russisch-Polen aufgedeckten Eisenbahnschwindeleien wird noch gemeldet, daß weitere 17 Personen, meist Beamte, verhaftet wurden. Die größten Betrügereien wurden auf der Station Bendzin verübt; dort wurde der Bahnfiskus von einzelnen der Verhafteten bis zu 50 000 Rübel geprellt. Personen, die nicht einmal ein Eisenlager besitzen, haben täglich zwei bis drei Wagenladungen Eisen versandt.

— **(Die Finnländer wehren sich.)** In der Sitzung des finnischen Landtages charakterisierte der Sozialdemokrat Irje Mjakelin in ungewöhnlich scharfer Rede den Gesetzentwurf über Finnland als eine Staatsumwälzung. Der Redner verlangte die Ueberweisung der Vorlage, obgleich sie sofort abgelehnt werden müßte, an eine Kommission, damit diese auf den ungesetzlichen Charakter der Vorlage hinweise. Der Abg. Danielson kritisierte die Vorlage vom historischen Standpunkte aus und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das finnische Volk ungeachtet des Parteihaders und anderer Fehler fest bleiben und seine Existenzberechtigung beweisen werde. Der Agarier Kallio betonte in starken Ausdrücken, die Vorlage werde in Finnland niemals Gesetz werden, es sei eine Verhöhnung des Landtags, von ihm ein Gutachten in einer Frage zu verlangen, die von Rußland entschieden werde.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Der Kampf im Baugewerbe.

Kamen, 12. April. Sonnabend nachmittag fand in der „Flora" in Düsseldorf eine von mehr als 600 Arbeitgebern aus dem Baugewerbe und den verwandten Berufen einberufene Versammlung des Arbeitgeberbundes für Rheinland und Westfalen statt. Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, sich auf den Boden der bekannten Dresdener Beschlüsse zu stellen und am 15. April sämtliche Arbeiter auszusperren, falls bis dahin eine Einigung nicht zustande kommt. Die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt; indes konnte man aus Privatgesprächen mit verschiedenen Teilnehmern hören, daß sie immer noch auf eine Einigung hoffen und daß ihnen die Durchführung der Beschlüsse schwer fallen wird. Es wurde eine Kommission von 7 Mitgliedern gewählt, die darüber Beschluß fassen soll, wie es mit den nichtorganisierten Arbeitern und mit der Zahlung von Konventionalstrafen zu halten sei, in welche Mitglieder eventuell verfallen sollen. Ein aus der Versammlung gestellter Antrag, daß der Verband die einschlägigen Prozesse führen und die Kosten aufbringen soll, wurde einer Kommission überwiesen.

„—" **Kamen,** 12. April. **(Verschiedenes.)** Ueber einige **wichtige Aenderungen im Verfahren vor den Amtsgerichten** teilten wir unlängst mit, daß die Einspruchsfrist gegen amtsgerichtliche Versäumnisurteile auf 3 Wochen verlängert sei. Dies ist nicht richtig. Die Einspruchsfrist gegen Versäumnisurteile des Amtsgerichts ist vielmehr auf **eine** Woche abgekürzt worden, während die Einspruchsfrist gegen landgerichtliche Urteile, wie bisher, zwei Wochen beträgt. Ebenso beträgt die Einspruchsfrist gegen Vollstreckungsbefehle nunmehr eine Woche.

(Vaterl. Festspiele in Kamen.) Wie schon in voriger Woche mitgeteilt worden ist, sind für die Mitglieder des hiesigen Krieger- und Landwehr-Vereins die Abend-Vorstellungen am Sonntag, den 17. April und Freitag, den 23. April reserviert. Jedes Mitglied nebst Frau, erwachsenen Töchtern und Söhnen unter 16 Jahren zahlt für sich und seine Angehörigen 0,50 Mk. pro Kopf. Unter erwachsenen Töchtern sind nur solche zu verstehen, die dem eigenen Hausstand angehören, also nicht verheiratet sind. Einlaßkarten sind nur bei den Vorstandsmitgliedern unter Vorzeigung der letzten Quittungskarte von heute ab zu haben. Quittungskarten wird der Vereinsbote in diesen Tagen jedem Kameraden eingehändigt haben. Ohne diese werden unter keinen Umständen Einlaßkarten abgegeben. Auch wird hierdurch noch auf die strenge Kontrolle seitens der Kassenverwaltung aufmerksam gemacht. Die Mitspieler werden gebeten, auf die Donnerstag-Ausgabe der Zeitung zu achten.

* **(Kreis-Kriegerverband Hamm.)** In der am Sonntag in Unna abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Kreis-Kriegerverbandes Hamm, beschäftigte man sich u. a. auch mit dem diesjährigen Frühjahrs-Abgeordnetentage des Kreisverbandes. Für die Uebernahme des Abgeordnetentages hat sich bis jetzt noch kein Verbandsverein gemeldet. Wohl nicht mit Unrecht sucht man die Ursache für dieses ablehnende Verhalten der Vereine in den von Jahr zu Jahr durch das gegenseitige Uebertrumpfen der Vereine stetig wachsenden Unkosten bei Uebernahme eines solchen Verbandstages. Der Vorstand des Kreisverbandes beschloß deshalb, den Vereinen, welche die Verbandstage übernehmen, einen vom Kreisverbandsvorstande noch festzusetzenden Zuschuß zu den entstehenden Unkosten zu gewähren. Der geschäftsführende Vorstand wird sich noch einmal mit dem Krieger- und Landwehrverein Herringen in Verbindung setzen, welcher für die Abhaltung des Abgeordnetentages an der Reihe ist. Sollte der genannte Verein ablehnen, dann wird der Frühjahrs-Abgeordnetentag in Unna abgehalten.

* **(Biersteuer.)** Entsprechend einem Beschluß der betreffenden Gemeindevertretungen gelangte in den Nachbargemeinden Westick, Methler und Heeren mit dem 1. April d. J. eine Biersteuer zur Einführung. Nach der jetzt veröffentlichen Steuerordnung beträgt die Steuer 65 Pfg. und für Bier mit einem Alkoholgehalte von höchstens 1¾ vom Hundert der Raummenge (einfaches Bier, Braun-, Dünn-, Erntebier und sonstiges geringwertiges Bier) 30 Pfg. Für die Entrichtung der Steuer ist der Empfänger verpflichtet.

* **(Wahlrechts-Demonstrations-Versammlung.)** Am Sonntag nachmittag veranstalteten hier die Demokratische Partei und die Sozialdemokratie eine aus allen Teilen des Kreises Hamm besuchte Wahlrechts-Demonstrations-Versammlung. Die Versammlung, welche unter freiem Himmel auf einer an der Kämerstraße gelegenen Weide stattfand, war von etwa 3000 Personen besucht und nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Als Redner traten auf Frau Dr. Rosa Luxemburg-Berlin (Soz.), Herr Rechtsanwalt Cohn-Dortmund (Demokr.) und der sozialdemokratische Reichstagskandidat für den Wahlkreis Hamm-Soest Herr Husemann-Bochum. Vor Beginn der Reden und ebenso am Schluß der Versammlung sang die Menge die Wahlrechts-Marseillaise. Zum Schluß nahm die Versammlung eine Entschließung an, welche das allgemeine, geheime, gleiche und direkte Wahlrecht auch für Preußen fordert.

(Schülerfahrten an die See.) Von der Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins in Berlin ist in Aussicht genommen, im laufenden Jahre Schülerfahrten an die See auch für die Schüler der Volksschulen in ausgedehnterem Maße zu veranstalten. Nach einem soeben ergangenen Erlaß hat der Minister nach den Erfahrungen, die bei den bisherigen Fahrten gemacht worden sind, seine Zustimmung in der Voraussetzung erklärt, daß bei der Ausführung folgenden Gesichtspunkten Rechnung getragen wird: Die Teilnahme ist freiwillig und erfolgt auf Wunsch der Eltern ausschließlich während der Schulferien. Zu den Fahrten dürfen nur solche Volksschüler der letzten beiden Jahrgänge zugelassen werden, deren Gesundheitszustand und Führung zu Bedenken keinen Anlaß gibt. Auch einer Anzahl unbemit-

telter Schüler (tunlichst aus jeder beteiligten Klasse) muß die Teilnahme ermöglicht werden. Die Teilnehmer müssen gegen Unfälle angemessen versichert werden. Die erforderlichen Vorbereitungen für die Fahrt, besonders auch für Nachtquartiere, Beköstigung und Führung, sind vom Deutschen Flottenverein zu treffen. Die Zahl der Führer ist so zu bemessen, daß auf je 10 bis 12 Schüler ein Führer entfällt. Mindestens die Hälfte dieser Führer müssen Lehrer sein.

Die Knappschafts-Berufsgenossenschaft hat für das Jahr 1909 die bedeutende Summe von 32 Millionen Mark von den Bergwerksbetrieben des Deutschen Reiches zu erheben. Gegen das Vorjahr ist eine Erhöhung der Umlage um 5¼ Millionen Mark eingetreten. Diese außerordentliche Steigerung ist zum größten Teile dadurch hervorgerufen, daß die Postbehörden die Entschädigungsbeträge nicht mehr wie bisher vorschußweise zahlen, sondern daß ihnen die Berufsgenossenschaften den erforderlichen Betrag monatlich im voraus zur Verfügung stellen müssen. Die Zahl der Versicherten stieg von 798 378 im Jahre 1908 auf 818 989 im Jahre 1909, die Löhne dagegen gingen infolge der ungünstigen Wirtschaftslage von 1117 Millionen Mark auf 1084 Millionen Mark zurück. Die für einen Versicherten zu zahlende Umlage beträgt im Durchschnitt 38,98 Mk., auf 100 Mk. Lohnsumme entfallen 2,94 Mk. Umlage.

* **Rünthe,** 12. April. **(Bestätigt.)** Die von der hiesigen Gemeindevertretung vollzogene Wahl des Landwirts Leopold Lippmann zum stellvertretenden Gemeindevorsteher hat die landrätliche Genehmigung erhalten. Die Wahl gilt bis zum Ende des Jahres 1911.

H **Dortmund,** 11. April. **(Verschiedenes.)** Die **Wahlrechtsversammlung,** welche gestern an der Hobertsburg stattfand, war zunächst verboten. Nachdem jedoch die sozialdemokratische Partei telegraphische Beschwerde an den Regierungspräsidenten, den Oberpräsidenten und den Minister des Innern gerichtet hatte, erfolgte die Genehmigung seitens der Polizeiverwaltung. Der Besuch war ein sehr starker. Es traten als Redner auf für die Sozialdemokraten: Rechtsanwalt Liebknecht, Arbeitersekretär König und Abgeordneter Bömelburg; für die Linksliberalen: Rechtsanwalt Dr. Schücking, Prof. Meyer und Arbeitersekretär Jakobi. Der Verlauf der großen Versammlung war ohne Zwischenfall.

Etwa 200 Arbeiter der hiesigen Zinkhütte (Eigentum der Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen) sind wegen Lohnstreitigkeiten **in den Ausstand getreten,**

In dem Hause Zinkstraße 8 **explodierte eine Lampe.** Das brennende Oel ergoß sich auf die 14 Jahre alte Tochter des Zigeuners Zciti. Das Mädchen erlitt derartige Brandwunden, daß es kurz darauf starb.

** **Herdecke,** 9. April. **Ein Automobil-Unfall,** der sich gelegentlich der vorjährigen Hohensyburg-Kaiserfeier ereignete, hat den Kraftwagenführer Büscher aus Dortmund auf die Anklagebank gebracht. Er fuhr an jenem Tage ein Auto von Hohensyburg nach Herdecke herunter und überfuhr einen auf der Straße gehenden Handelsmann, daß dieser einen Beinbruch erlitt. Mit Rücksicht auf die milde Sachlage kam der Angeklagte, der sich vor der Hagener Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte, mit 200 ℳ Geldstrafe davon.

*

Die Kindesmörderin freigesprochen.

** **Hagen,** 11. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich Samstag die 28jährige Ehefrau des Fabrikschreiners Gustav Dahmann aus Altenhagen zu verantworten, unter der Anklage, am 24. Februar ihre beiden Mädchen vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Die Frau hatte hinter dem Rücken ihres Mannes Geld von der Sparkasse in Wetter geholt; um dieses zu verdecken, in dem Buche Fälschungen vorgenommen. Dieserhalb stand sie vorgestern vor der hiesigen Strafkammer, wo sie wegen Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Als sich am 24. Februar nach einem Familienstreit der Mann nach Wetter begeben wollte, um festzustellen, wieviel Geld seine Frau abgehoben hatte, faßte die Frau den unseligen Entschluß, sich und ihre Kinder aus der Welt zu schaffen. Sie hängte beide Kinder nacheinander an einer aus Schürzenband hergestellten Schlinge an der Bettstelle auf. Nachdem der Tod eingetreten war, kleidete sie die Leichen sonntäglich an und legte sie ins Bett. Die Frau versuchte dann selbst zunächst, sich zu erhängen, und als der Strick riß, machte sie den Versuch, sich mit einem Küchenmesser die Pulsadern zu öffnen. Als dies jedoch auch erfolglos war, holte sie in der Apotheke Lysol, um sich zu vergiften. Die von den Nachbarn herbeigeholte Polizei fand die Frau bewußtlos in ihrer Wohnung auf und brachte sie in das Krankenhaus, wo sie sich wieder erholte. In der Verhandlung erklärte die Angeklagte, selbst nicht zu wissen, wie sie zu der Tat gekommen sei. Seit November fühle sie sich wieder Mutter. Die vernommenen Zeugen stellten der Frau das beste Leumundszeugnis aus, während die vier ärztlichen Sachverständigen erklärten, daß die Angeklagte vielleicht aus Verzweiflung gehandelt habe, daß aber die freie Willensbestimmung nicht ausgeschlossen gewesen sei. Der Staatsanwalt hielt die Anklage auf Mord aufrecht, während die Verteidigung Freispruch beantragte. Nach etwa halbstündiger Beratung verneinten die Geschworenen alle Schuldfragen, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde. Vor dem Gericht hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die das Urteil mit Befriedigung aufnahm.

*

(?) **Bochum,** 9. April. **(Verhaftung.)** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, diejenige Person zu ermitteln, welche in der Nacht zum 29. März bei dem Ueberfall auf den Schutzmann G. in der Maarbrückerstraße dem Beamten mit dessen Säbel schwere Kopfverletzungen beibrachte. Der Täter ist der Bergmann Johann Pluskota aus Werne bei Langendreer. Er wurde festgenommen. Der Beamte befindet sich auf dem Wege der Besserung.

** **Duisburg,** 9. April. **Von der Strafkammer** wurde der schon mehrfach vorbestrafte Hüttenarbeiter Richard Hübner aus Oberhausen wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle, die er im Frühjahr 1908 in Oberhausen begangen hatte, einschließlich einer Vorstrafe von 3 Jahren, zu insgesamt 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach der Verkündigung des Urteils markierte Hübner einen Tobsuchtsanfall. Er stieß den Gefängniswärter, der ihn abführen wollte, zur Seite und suchte die Tür zu gewinnen, wurde jedoch von den herbeieilenden Gerichtsdienern und im Saal anwesenden Kriminalbeamten zu Boden gezwungen und gefesselt. Auf dem Transport zum Gefängnis versuchte er dem Beamten nochmals zu entweichen, doch gelang ihm dies nicht.

Düsseldorf, 12. April. **(Das Gas und seine praktische Verwendung in Küche und Haushalt.)** Die Bühne im Rittersaal der städtischen Tonhalle gleicht zurzeit einer schmucken Küche. Auf sauberen Tischen liegen alle die Nahrungsmittel, die zu einem gut bürgerlichen Mittagessen Verwendung finden sollen und im Vordergrunde der Bühne sieht man auf langen Tischen eine Anzahl Gaskochherde, Brat- und Backöfen. Fräulein Wirth aus Dessau hält nämlich auf Veranlassung des städtischen Gaswerks Vorträge über „Das Gas und seine Verwendung in Küche und Haushalt". Die Ausführungen der Dame und ihre praktischen Vorführungen sind natürlich in erster Linie für die Hausfrauen bestimmt, die denn auch zu den beiden Vorträgen zahlreich erschienen waren. Und während die Vortragende in schlichter Art die mannigfachen Vorzüge der Benutzung von Gas, vor allem zu Kochzwecken — Reinlichkeit, Bequemlichkeit, Billigkeit usw. — den Zuhörern auseinandergesetzt, kocht sie gleichzeitig ein Mittagessen, das aus Suppe, Blumenkohl, Kalbsnierenbraten und Hähnchen besteht, und bäckt nebenher noch zwei schöne Napfkuchen. Vor allem zerstreute Fräulein Wirth die Bedenken, daß nur wohlhabende Leute sich einen Gaskochherd leisten könnten. Sie stellte Vergleiche mit der Kohlenfeuerung an und kam zu dem Schluß, daß die Verwendung von Gas zu Kochzwecken viel billiger ist, und sie hob ferner hervor, daß die Speisen genau so schmackhaft wie bei anderer Zubereitung sind. Des weiteren gab die Rednerin verschiedene Hinweise über die Behandlung der Kochherde und über achtsames Kochen, um nicht mehr Gas als unbedingt nötig, zu verwenden. Zuletzt zeigte sie noch durch die Vorführung der verschiedenen Brenner den Fortschritt der Gasbeleuchtung. Als die Vortragende geendet hatte, war auch inzwischen das Mittagessen fertig geworden. Es erforderte 45 Minuten Zeit und einen Gasaufwand, der, nach den hiesigen Gaspreisen berechnet, 5,2 Pfennig beträgt. Das Backen der beiden Napfkuchen erforderte einen Kostenaufwand von 7,3 Pfennig. Die Zuhörer konnten sich von der Güte des Essens selbst überzeugen und die Kostproben wurden stark begehrt. Das Stück Hähnchen, das ich erwischte, schmeckte sehr gut. Auch der Kalbsnierenbraten war, wie mir zwei junge Damen verrieten, von gleicher Güte.

H **Mülheim,** 9. April. **(Die Eisenbahnkatastrophe.)** Am Mittwoch fand an der Stelle, wo das Eisenbahnunglück sich ereignete, eine Untersuchung statt, wozu auch der verhaftete Lokomotivführer Garbs-Osnabrück hinzugezogen wurde. Dieser beteuert nach wie vor seine Unschuld an dem Unglück. Im Untersuchungsgefängnis hat Garbs einen genauen Plan der fraglichen Eisenbahnanlagen, Ueberführungen, Gleisen 2c. entworfen. In dem Kölner Hospital befindet sich zurzeit noch einer der schwerverletzten Soldaten und der schwerverwundete Schaffner. Im städtischen Krankenhaus liegen noch 28 Soldaten, die übrigen haben inzwischen Aufnahme im Garnisonlazarett in Köln gefunden.

Krefeld, 9. April. **(Mordversuch.)** In der Donnerstag-Nacht versuchte ein Offiziersbursche in der Wohnung seines abwesenden Leutnants seine Geliebte zu töten. Er brachte ihr mit einem Rasiermesser mehrere Stiche am Halse bei. Der Täter ist flüchtig und konnte bisher noch nicht festgenommen werden. Das Mädchen wurde schwer verletzt.

„—" **Krefeld,** 9. April. **(An den richtigen Mann gekommen.)** Ein armer hiesiger Fuhrmann, der noch an den Folgen eines Unfalls leidet, gewann in der Metzer Dombaulotterie 20 000 Mark.

Bonn, 11. April. **(Gefängnisstrafen für Bonner Borussen.)** Wie der „Bonner Gen.-Anz." mitteilt, verurteilte das Schöffengericht zu Bonn Sonnabend vormittag nach 4½stündiger Verhandlung die beiden Mitglieder des Korps Borussia Konrad Graf Finck zu Finckenstein und Hans Werner v. Quistrop wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs (Fall Frith) zu je 14 Tagen Gefängnis.

H **Trier,** 9. April. **(Tollwut.)** Im Eifelort Walcherath wurde an einem Hund Tollwut festgestellt. Bis jetzt ist ermittelt, daß das Tier sieben Personen gebissen hat. Im ganzen Bezirk wurde die Hundesperre verhängt.

:* **Frankfurt a. M.,** 9. April. **(Bluttat in der Hypnose?)** Vorgestern abend drang in die in der Vogelsberger Straße belegene Wohnung des Ehepaars Weller der Schreiner Becker ein, der 30jährige Bruder der Ehefrau. Er stach beide Eheleute nieder und flüchtete sodann, wurde jedoch im Hofe verhaftet. Die Eheleute wurden schwer verletzt. Die Frau dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Täter behauptet, im hypnotischen Zustande gehandelt zu haben.

Handel und Industrie.

Vom Ruhrkohlenmarkt schreibt das Essener „Glückauf": Die Schwäche, die bereits seit einigen Monaten die Verfassung des Ruhrkohlenmarkts kennzeichnet, hat, von Hochofenkoks abgesehen, auch im Berichtsmonat angehalten. Es zeigt sich immer deutlicher, daß der erhoffte Aufschwung der ganzen gewerblichen Tätigkeit nicht in dem erwarteten Umfang eingetreten ist; dazu übte auch die milde Witterung während des ganzen Winters nicht nur auf den Verbrauch von Hausbrandsorten, sondern auch von Industriekohle einen ungünstigen Einfluß aus. Da im Berichtsmonat der Abruf in keiner Weise der Lieferungsfähigkeit der Zechen entsprach, mußte die Zahl der Feierschichten noch eine Zunahme gegen den Vormonat erfahren. In allen Fettkohlensorten, mit Ausnahme von Kokskohlen, lag der Absatz sehr schwierig; in Kokskohlen standen dem Syndikat geringere Mengen als im Vormonat zur Verfügung, die schlanken Absatz finden. In Gas- und Gasflammkohlen ließ der Abruf ebenfalls sehr zu wünschen übrig, woraus den Zechen große Verlegenheiten erwuchsen. Desgleichen war auch in sämtlichen Eß- und Magerkohlensorten der Absatz sehr wenig befriedigend. Im Gegensatz hierzu erreichten die Abrufe in Hochofenkoks im Berichtsmonat eine Höhe, wie sie seit März 1908 nicht mehr zu verzeichnen war. Dagegen ließ der Versand in Brech- und Siebkoks zu wünschen übrig, indem er infolge der anhaltend milden Witterung und wohl auch im Hinblick auf die ab 1. April d. J. eintretende Preisermäßigung für Brechkoks erheblich hinter dem bisherigen Versand und den veranschlagten Ziffern zurückblieb. Zum Teil wurde indes dieser Minderversand durch erhöhte Septemberzufuhr ausgeglichen. Der Brikettabsatz erlitt im März, zumeist wohl ebenfalls im Zusammenhang mit der ab 1. April eintretenden Preisherabsetzung, eine mäßige Abschwächung.

Die Fusion Deutsch-Luxemburg—Deutscher Kaiser abgelehnt. Die Gewerkenversammlung lehnte nach stundenlanger Diskussion den Antrag auf Verschmelzung mit der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. mit 257 gegen 641 Stimmen ab. Es wurde beschlossen, eine Revisionskommission einzusetzen, die aus je drei Herren aus dem Vorstande und den Gewerken bestehen soll. Bankdirektor Hild von der Essener Kreditanstalt wies darauf hin, daß die Banken nicht geneigt seien, der Gewerkschaft neue Kredite einzuräumen, daß sie vielmehr darauf hinstrebten, ihr Guthaben bei der Gewerkschaft zu verringern. Der Antrag auf Zahlung einer Zubuße von 500 000 Mark gelangte mit 607 Stimmen zur Annahme. Rechtsanwalt Stemper, der Führer der Opposition, erklärte, daß er diesen Beschluß anfechten und Klage gegen die Gewerkschaft erheben werde.

Zweiter Vortrag des Prinzen Max zu Sachsen im Berliner Architektenhause.

Herzog Max zu Sachsen hat zu seinem, weniger gut besuchten, zweiten und letzten Vortrag, als Thema „Die Bedeutung der griechischen Kultur und Sprache für das Reich Gottes." gewählt.

Der Herzog begann seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß das Kreuz des Erlösers auf Golgatha Inschriften in drei Sprachen trug: in Hebräisch, Griechisch und Lateinisch. Das Griechische konnte schon in damaliger Zeit als die Weltsprache gelten. Für den Gottesdienst war aber immer noch die hebräische Sprache die heilige Sprache. In ihr sind die Erzählungen von der Erschaffung der Welt niedergeschrieben, es ist die Sprache des alten Bundes.

Im Neuen Testament begegnen wir aber bereits dem Griechischen. Durch den macedonischen Eroberer und durch die Schaffung des Weltreiches Alexanders des Großen ist die griechische Kultur und Sprache in alle Welt getragen worden. Für die christliche Kirche ist sie von unschätzbarem Werte gewesen. Aber auch schon in vorchristlicher Zeit wurde das Alte Testament in das Griechische übersetzt. Hierdurch wurde die Heilige Schrift Gemeingut der Völker. Noch heute gebraucht das ganze Morgenland im Gottesdienst diese griechische Uebersetzung d. Septuaginta. Von den Büchern des Alten Testamentes sind viele im Original in griechischer Sprache entstanden wie die Weisheit Salomonis und das 2. Buch der Makkabäer. — Uebte das Griechische schon solche Wirkungen auf die alttestamentlichen Bücher aus, so war dies in noch weit höherem Maße der Fall bei den neutestamentlichen Schriften. Als diese entstanden, war Griechisch die Weltsprache. — Es war sie im macedonischen Reiche und blieb sie auch unter dem Nachfolger Macedoniens in der Weltherrschaft — Rom. Die griechische Kultur hielt ihren Einzug in Rom und alles, was Rom Großes geleistet hat, muß als Nachbildung dessen gelten, was Griechenland gewirkt hatte. Selbst in Rom, der Hauptstadt der Welt, war die Sprache der Gebildeten das Griechische.

Durch diese Vorherrschaft der griechischen Sprache war die Verbreitung des Evangeliums ungemein erleichtert und der Herzog sieht in diesem Umstande das Wirken der göttlichen Vorsehung. Die Apostel predigten in der Mehrzahl vielfach griechisch, insbesondere bediente sich der Apostel Paulus dieser Sprache. Von den Evangelien sind drei griechisch geschrieben und nur das Mathäus Evangelium ist in hebräischer Sprache verfaßt. Auf unsere Zeit ist aber nur die griechische Uebersetzung überkommen. Die Apostelbriefe und das letzte Buch der Offenbarung Johannis sind ebenfalls in der griechischen Sprache geschrieben. Weiter bedienten sich ihrer die Kirchendichter und auch die älteren Kirchengesetze sind darin niedergeschrieben.

So ist die griechische Sprache das vornehmste Werkzeug der Vorsehung gewesen, die sich ihrer bedient hat, um das Evangelium in die Welt hinauszutragen und zu verbreiten. Erst später übernahm diese Aufgabe die zweite Sprache vom Kreuze auf Golgatha: das Lateinische. Der Herzog ersehnt die Zeit, daß auch die Welt, die die dritte Sprache des Kreuzes hervorgebracht hat, die Segnungen des Christentums erkennen möge und daß sich die Herrschaft des Christentums über den ganzen Erdball zum Segen der Menschheit verbreiten möge.

Dampferkollision im Kanal.

Ueber einen Zusammenstoß zwischen einem Passagierdampfer der South-Western-Eisenbahngesellschaft, und einem norwegischen Segelschiff, das wahrscheinlich verloren ist, im Aermelkanal wird aus Southampton gemeldet: Die Royal Mail Company erhielt ein drahtloses Telegramm von ihrem Dampfer „Astoria", daß der Passagierdampfer der South Western-Eisenbahngesellschaft „Laura", welcher von Southampton nach Cleybourg fuhr, mit dem norwegischen Segelschiff „Sophie" kollidierte. Es sollten sofort Schleppdampfer nach der Unfallstelle, 21 Seemeilen südlich von den Nadeln (Needle), westlich der Insel Wight, abgeschickt werden. Die „Laura" sei nicht erheblich beschädigt und liege bei der „Sophie". Diese kehrte mit Salpeterladung aus Südamerika heim, habe seit 2 Uhr morgens 12 Fuß Wasser eingenommen und sei im Untergehen begriffen. Zwei Schleppdampfer wurden aus Southampton abgeschickt.

Die Linden- und South-Western-Bahn erhielt ein Telegramm, das die „Laura" nur unerheblich beschädigt ist. Sie kehrte ohne Beistand nach Southampton zurück. Bei der Kollision wurde niemand verletzt. Die dem Untergang geweihte „Sophie" ist ein Schiff von 1700 Registertonnen aus Laairwig. Sie war auf der Fahrt nach Hamburg begriffen.

Flugmaschinen-Katastrophen.

Mit den Ursachen der traurigen Katastrophen, die in der Geschichte der jungen Flugkunst ein düsteres Kapitel bilden, in das jetzt auch der Name des unglücklichen Leblon eingetragen werden muß, beschäftigt sich ein Aufsatz des „Engineering". Die Flugmaschine hat nun bereits sechs Opfer gefordert: 1908 verunglückte der Leutnant Selfridge bei seinem Fluge mit Orville Wright, 1909 Lefebvre, der französische Hauptmann Ferber und der Spanier Fernandez, und in diesem Jahre im Januar Delagrange und jetzt Leblon. Bei vielen dieser Unglücksfälle kann es als sicher gelten, daß Maschinenhavarien zur Ursache des Todessturzes wurden. Bei dem Todesfluge des Leutnant Selfridge brach ein Propeller, bei Lefebvre riß wahrscheinlich ein Draht, und bei Delagrange hat man Grund zu der Annahme, daß das Hauptgerüst nachgab, die Flügel zerriß und so das Ende herbeiführte. In den meisten Fällen ist es später schwer, die Ursache zu erkennen, weil die Maschinen bei dem Stürzen zerschmettern, so daß einzelne Beschädigungen nicht mehr festzustellen sind. Aber soviel kann man bereits mit ziemlicher Sicherheit sagen: die Eindecker sind weitaus gefährlicher als die Zweidecker, wenn auch die bisherigen traurigen Erfahrungen das Gegenteil zu beweisen scheinen. Die Konstruktion eines Aeroplanflügels hat viel Verwandtheit mit der Takelage eines Segelbootes. Das Hauptgerüst erfüllt die Aufgabe des Mastes und die Drahtseile die der Wanten. Aber ein wesentlicher Unterschied fällt auf: beim Boot hat der Mast im Fockstag eine Hilfe, um dem Längsdruck zu widerstehen, bei der Flugmaschine fehlt das völlig. Wahrscheinlich ist dieser Mangel auch Delagrange verhängnisvoll geworden. Ob der Flügelbruch bei ihm durch den Längsdruck herbeigeführt wurde oder durch ein Zerbrechen des Gerüstes, wird man wohl nie erfahren. Sicher ist, daß die Erhöhung der Widerstandsfähigkeit gegen den Längsdruck eindringlich erwogen werden muß; sie wird um so wichtiger, je mehr die Kraft der Motoren gesteigert wird. Der englische Fachmann wendet sich dann gegen die Drahtseile, bei denen die Gefahr des Zerreißens nicht vorher erkannt werden kann. Man hat anfangs auf Segelbooten Drahtseile versucht und ist doch bald wieder von ihnen abkommen. Ein Material, das für ein Boot nicht verläßlich genug ist, sollte auch nicht bei Flugmaschinen verwandt werden. Das Tau zeigt vor dem Zerreißen fast immer Anzeichen und Symptome, es zerfasert, es knackt, man hat Zeit, Vorsorge zu treffen. Das Drahtseil reißt mit einem Ruck, ohne vorher Schäden zu zeigen. Aber die jüngsten Katastrophen enthüllen noch ein weiteres Uebel: die schlimmen Folgen der Jagd nach Rekords. Worauf es ankommt, das ist nicht die Aufstellung neuer Rekords; wichtig ist, daß die Flugmaschine praktisch benutzbar, also in erster Linie sicher und verläßlich bleibt. Die neuen Maschinen sind sozusagen Rennapparate der Lüfte: die motorische Kraft wird aufs höchste gesteigert. Um Rekortflüge zu unternehmen, vergrößert man die Motoren und die Petroleum- oder Benzinbehälter, steigert so das Gewicht und sucht nun diesen Verlust an Leichtigkeit an der Stabilität der Konstruktion wieder einzubringen. Bei den Zweideckern ist angesichts der vielen Drahtseile ein Reißen nicht so gefährlich, es bleibt noch genug Halt, um herunter zu kommen. Bei dem einfachen Eindecker aber ist das Springen eines Seiles das sofortige Todesurteil, weil damit der Flügel bricht.

Aus aller Welt.

— **Der Halleysche Komet.** Das Observatorium in Kapstadt hat den Halleyschen Kometen heute zum ersten Male seit seinem Vorübergang an der Sonne wieder beobachtet.

— **Verhaftung einer Raubmörderin.** Zu dem Raubmord im Spreewald wird mitgeteilt, daß es gelungen ist, die 19 Jahre alte Mörderin Breitgoff festzunehmen. Die Vermutung, daß sie sich von Frankfurt a. Main aus nach ihrer Heimat begeben habe, hat sich bestätigt. Die Polizei ermittelte sie in Saarlouis und nahm sie fest. Sie wird jetzt zur Aburteilung nach Kottbus gebracht.

— **Urteil im Kluge-Prozeß.** Die 3. Strafkammer des Landgericht Berlin I verurteilte den Filialleiter der Firma Arthur Koppel & Co. A.-G., Fritz Kluge, wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Von dieser Strafe werden 1 Jahr 3 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust beantragt. Der Vorsitzende bemerkte in der Urteilsbegründung, der Gerichtshof habe den Angeklagten nicht für geistesgestört, jedoch für geistigminderwertig erachtet. Dieser Umstand und das offene Geständnis des Angeklagten hat den Gerichtshof veranlaßt, ihm mildernde Umstände zuzubilligen.

*

Der verschwundene Stadtverordnete.

Der Charlottenburger Stadtverordnete Kaufmann Max Vogel, über dessen Vermögen Konkurs verhängt und der, unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast flüchtig wurde, war seit dem 1. Januar 1908 liberales Mitglied des Charlottenburger Stadtverordnetenkollegiums. Auch einige Charlottenburger Stadtverordnete sind von Vogel geschädigt worden. Sie haben sich, durch sein ruhiges und stilles Wesen getäuscht, verleiten lassen, ihm größere Darlehen anzuvertrauen. Die schwer geschädigten Gläubiger sind Donnerstag zu

sammengetreten und haben beschlossen, eine Summe von fünfhundert Mark auf Ermittelung des Flüchtigen auszusetzen. Die veruntreuten Summen dürften bedeutend höher sein, als bisher angenommen wurde. Bis jetzt rechnet man bereits mit weit über eine halbe Millionen Mark. Am meisten geschädigt ist anscheinend, da Vogel Großhändler in Nähmaschinen war, die Nähmaschinen- und Fahrradbranche im ganzen Deutschen Reiche; auch Fabriken von Musikinstrumenten sind in Mitleidenschaft gezogen. Ueber die Ursache des Zusammenbruchs des Vogelschen Unternehmens wird uns weiter gemeldet, daß allein die schon seit längerer Zeit zerrütteten Vermögensverhältnisse daran schuld sind.

— **Ueber die Verhaftungen in Bremen,** über die wir bereits berichteten, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Bisher sind sechzehn Leute festgestellt worden, die an den Vergehen als Verführer beteiligt waren. Einigen Personen ist es gelungen, kurz vor ihrer Verhaftung zu entfliehen; unter ihnen befindet sich auch der 21 Jahre alte Sohn des Polizeihauptmanns Pohl Verhaftet sind u. a. ein Bremer Polizeikommissar, ein Schiffsbauingenieur, der praktische Arzt Dr. Schwarz aus Hamburg und zwei Arbeiter. Bis jetzt steht fest, daß 56 junge Leute den Homosexuellen zum Opfer gefallen sind, und zwar größtenteils Schulknaben im Alter von dreizehn bis vierzehn Jahren.

— **Schiffsunfälle.** Die Hamburger Galion „Erda" ist bei klarem Wetter in der Nordsee von dem englischen Kohlendampfer „Hargrowe" überrannt worden. Kapitän Hartmann und die aus vier Leuten bestehende Besatzung retteten sich im eigenen Boot an Bord des „Hargrowe". Sie wurden Freitag morgen in Altona gelandet, wo der „Hargrowe" Kohlen löscht.

Der dänische Schoner „Olga", mit Kopfsteinen nach Danzig unterwegs, ist vor Karwenbruch bei Putzig gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet.

— **Durch Feuer zerstört** wurde eine Geschützremise des 1. Feldartillerie-Regiments in München in der Nacht zum Donnerstag. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Meldung, daß mehrere Geschütze unbrauchbar geworden seien, bestätigt sich nicht. Die Geschütze konnten noch im letzten Augenblick aus der brennenden Remise herausgeschafft werden.

— **Eine Million** für den Bund für Mutterschutz soll ein Münchener Privatier, der seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat, als letztwillige Bestimmung hinterlassen haben. Ein Telegramm meldet aus München darüber: Der hier durch Vergiftung freiwillig aus dem Leben geschiedene 33jährige Rentner Wilhelm Sack, der seit vier Monaten verwitwet war, hat dem Verein für Mutterschutz über eine Million Mark hinterlassen.

— **Die Hungertragödie eines Kindes.** In Witzingerreuth in Niederbayern wurde ein zu Tode erschöpfter zehnjähriger Knabe aufgefunden, der vor seinem Verscheiden noch erzählte, daß er sieben hungernde Geschwister und einen verdienstlosen Vater habe. Das Kind war deshalb auf die Wanderschaft gegangen, um Ostergaben für seine Angehörigen zu erbetteln. Es war von Ort zu Ort gegangen und hatte kein Ei, kein Stück Brot anzurühren gewagt und auch keinen Pfennig, der ihm da und dort gereicht wurde, für sich verwandt, um nur recht viel nach Hause bringen zu können. Das Kind ist dann vor Kälte und Hunger erschöpft zusammengebrochen und konnte, von mitleidigen Menschen verpflegt und trotz ärztlichen Beistandes nicht mehr am Leben erhalten werden.

— **Ein Simplizissimusprozeß** wurde vor der ersten Strafkammer des Landgerichts zu Stuttgart verhandelt. Der verantwortliche Redakteur des „Simplizissimus", Hans Kaspar Gulbransson hatte sich wegen Beleidigung des Bischofs von Rottenburg Dr. v. Keppler und der Geistlichen der Diözesane Rottenburg zu verantworten. Der Anklage lag ein vom Bruder des Angeklagten, Olaf Gulbransson, gezeichnetes Bild zu Grunde, dessen Text sich darauf bezog, daß Bischof Keppler für den Stadtpfarrer Bauer aus parteipolitischen Gründen eingetreten sei, trotzdem er von dessen sittlichen Verfehlungen Kenntnis gehabt habe. — Nach kurzer Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Urteil soll jedoch erst am 15. April verkündet werden.

— **Wegen bedeutender Wechselfälschungen** wurde in Bamberg der Fensterfabrikant Röschlaub, der zweite Obermeister der Glaserinnung und besonders in Schützen- und Schachspielerkreisen bekannt, verhaftet.

— **Großfeuer.** Nach einer Meldung aus Salzburg brach in Salfelden ein großes Feuer aus, welches 12 Gebäude einäscherte.

— **Wieder ein schweres Automobilunglück.** Samstag nachmittag ereignete sich in Hütteldorf bei Wien ein Automobilunglück. Der Chauffeur des Automobils, das deutscher Herkunft ist, hatte drei Kellnerinnen zur Fahrt eingeladen. Außerdem machte der Berliner Mechaniker Haerdtl die Fahrt mit. Man vermutet, daß der Chauffeur eine Kurve zu scharf genommen und an eine Barriere gefahren ist. Die Insassen wurden herausgeschleudert, ausgenommen der Chauffeur. 2 Personen wurden getötet, 2 schwer verletzt, darunter der Mechaniker Haerdtl. Der Chauffeur blieb anscheinend unverletzt. Er wurde verhaftet. Das Automobil ist vollständig zertrümmert. Der Besitzer des verunglückten Automobils ist der Berliner Fabrikant Rühling, der von dem Unfall telegraphisch benachrichtigt wurde.

— **200 Gebäude eingeäschert.** Von der russischen Grenze wird gemeldet: In Bezesno wurden durch eine Feuersbrunst 200 Gebäude eingeäschert. Sechs Personen sind in den Flammen umgekommen. Ferner brach in Mazonow Feuer aus, welches 90 Gebäude vernichtete Zwei Personen wurden unter dem Verdacht, den Brand an zwei Stellen böswillig angelegt zu haben, verhaftet.

— **Der Orient-Expreßzug** ist Sonnabend um 4,10 Uhr früh bei der Einfahrt in den Bahnhof von Vitry le Francois entgleist. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden dabei verletzt Die Passagiere und die anderen Bahnangestellten sind ohne Verletzungen davon gekommen.

Neueste Nachrichten

Massendemonstrationsversammlungen unter freiem Himmel.

H **Berlin,** 11. April. Trotz des wenig günstigen Wetters — bei empfindlicher Kühle wechselten Regen und Schneeschauer mit einander ab — hatten Tausende und Abertausende sich an den drei riesigen Plätzen eingefunden, an denen die Massenprotestversammlungen unter freiem Himmel gestern stattfanden. Es mögen wohl 30- bis 40 000 Menschen gewesen sein, die im Friedrichshain, 60- bis 70 000 im Humboldthain und 75- bis 80 000, die im Treptower Park dichtgedrängt standen und den einzelnen sozialdemokratischen und demokratischen Rednern auf den verschiedenen errichteten Tribünen zustimmten. Von jeder Tribüne herab sprachen je zwei Redner. Es gelangte überall die vorgelesene Resolution zur einstimmigen Annahme, worauf die Massen unter lebhaften Hochrufen auf das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht unter der Absingung der Arbeitermarsaillaise auseinandergingen. Nirgends wurde die Ruhe gestört. Im Humboldthain war das Gedränge zeitweilig so groß, daß mehrere Personen ohnmächtig auf die dort stationierten Wagen der Freiwilligen Arbeitersanitätskolonne getragen werden mußten. Da auf jedem der gewaltigen Plätze zugleich mehrere Rednertribünen errichtet worden waren, in Treptow allein deren 10 und im Friedrichshain 3, so verkündeten Trompetenklänge Beginn und Schluß der Reden und Abstimmungen. Recht zahlreich waren auch die Frauen vertreten, und eine derselben, Frau Regina Deutsch, bestieg im Friedrichshain auch die Rednertribüne, um auch für die arbeitenden und berufstätigen Frauen Deutschlands das allgemeine Wahlrecht zu fordern. In kleinen Trupps, zu 100 bis 150 an der Zahl, zogen die Teilnehmer wieder in musterhafter Ordnung, wie sie gekommen, zu ihren verschiedenen Versammlungslokalen zurück und nirgends hatte die Behörde Grund zum Einschreiten.

H **Berlin,** 11. April. Während der gestrigen Wahlrechtsdemonstrationen mußte die Sanitätskolonne in insgesamt etwa 90 bis 100 Fällen eingreifen. Einige Personen erlitten schwere Ohnmachts- und Krampfanfälle. Im übrigen handelt es sich meist um leichte Ohnmachtsanfälle, von denen besonders die weiblichen Versammlungsteilnehmer betroffen wurden. Am Arnswalder Platz erlitt der Stellmacher Graack auf dem Heimwege von einer Versammlung plötzlich einen Schlaganfall und starb. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

H **Berlin,** 11. April. Ebenso wie in Berlin verliefen auch die Wahlrechtsdemonstrationen in Danzig, Essen, Köln, Königsberg, Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Stettin usw. ohne jeglichen Zwischenfall. Nur in Breslau kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Hier veranstalteten die Sozialdemokraten ohne Wissen der Polizei einen Wahlrechtsspaziergang nach dem Südpark und eine Versammlung unter freiem Himmel. Auf dem Rückwege kam es mit der inzwischen aufgebotenen Polizei, die 200 Mann stark war, zu mehreren Zusammenstößen. Die Menge durchbrach den Kordon, worauf die Schutzleute blank zogen. Die vorgenommenen Verhaftungen sind sehr zahlreich. Es gelang, die Massen zu zerstreuen.

Zur Reichstagsersatzwahl in Lyck.

H **Lyck,** 11. April. Gestern nachmittag fand im hiesigen Wahlkreise in dem Kirchdorfe Kallinowen, 8 Kilometer von der russischen Grenze, unter dem Vorsitz des Justizrats Erb eine von ungefähr 600 Personen besuchte nationalliberale Wählerversammlung unter freiem Himmel statt. Durch das Eingreifen des Bundes der Landwirte sind den Nationalliberalen und dem deutschen Bauernbund nahezu sämtliche Säle des Wahlkreises gesperrt. Der Amtsvorsteher verweigerte die Genehmigung zur Abhaltung einer Versammlung, mußte sie schließlich aber doch auf Anordnung des Landratsamtes erteilen. Reichstagsabgeordneter Wachhorst de Wente sowie der Kandidat Kochan sprachen unter stürmischem Beifall über die bevorstehende Reichstagswahl. Der Landrat des Kreises wohnte der Versammlung bei.

Ein neuer Lenkballon.

H **Kiel,** 11. April. Der neue Lenkballon „Kilia machte gestern abend seinen dritten Aufstieg. Bei den verschiedenen Manövern gehorchte der Ballon den Höhen- und Horizontal-Steuern vorzüglich. Er landete schließlich glatt vor der Halle

Briands Programmrede.

H **Paris,** 11. April. Ministerpräsident Briand hat in St. Chamond im Departement Loire seine angekündigte Programmrede vor ungefähr 1000 Personen gehalten. Schon während er sprach, wurden von der die Rufe „Renegat, Verräter!" ausstoßenden Menge die Fenster eingeworfen. Die Erregung wuchs, als der Sozialist Vingan, der sich den Eintritt in das Lokal erzwingen wollte, gewaltsam entfernt wurde. Die Führer der Menge teilten die Losung aus, Briand am Eingange aufzulauern. Die Freunde des Ministers hatten aber vorsichtigerweise die Anstalten so getroffen, daß der Kabinettchef ungehindert sein Automobil erreichen konnte. Der Polizeikommissar Rougier forderte die um die roten Fahnen gescharte Menge auf, ruhig abzuziehen. Die Antwort wurde durch Abfeuern von Revolverschüssen gegeben, deren einer dem Polizeikommissar eine lebensgefährliche Schädelwunde beibrachte. Während man den Saal verließ, dauerte das Schießen und Steinwerfen fort. Vier Polizeibeamte wurden bedenklich verletzt. Briand wußte, als er seine Rede begann, daß sich eine feindliche Kundgebung gegen ihn vorbereitete, doch ließ er sich nicht abhalten, die Internationalisten scharf zu kritisieren. Die bisher in Paris über die Rede vorliegenden Aeußerungen aus politischen Kreisen stimmen darin überein, daß die von Briand angekündigte Kammerwahlreform mit Verlängerung der Mandate den Wünschen der Radikalen und Radikal-Sozialisten entspricht, wie denn überhaupt Briand sich zum Wortführer der in Macht befindlichen Partei gemacht hat. Der persönliche Ton gegenüber den Klerikalen hat nicht sonderlich überrascht, da Briand in letzter Zeit wiederholt in ähnlichem Sinne gesprochen hat.

Panik bei einem Geistertanz.

H **London,** 11. April. Aus Newyork wird hierher telegraphiert: Der Verein der Studentinnen in Philadelphia College zu Brooklyn gab vorgestern eine Abendunterhaltung, wobei an 60 junge Mädchen, in Laken und weiße Tücher gehüllt, beim Licht von brennendem gesalzenen Spiritus einen sogenannten Geistertanz aufführten. Das Gewand eines Mädchens, welches die Aufgabe hatte, Spiritus aufzugießen, fing Feuer und es brach eine furchtbare Panik unter den jungen Damen aus. Die Kleider eines Mannes, der die Unglücklichen zu retten versuchte, gerieten ebenfalls in Brand. Der Mann hatte aber die Geistesgegenwart, sich die Kleider vom Leibe zu reißen. Mehrere der Mädchen erlitten schwere Brandwunden, eines ist bereits im Krankenhaus gestorben. Mehreren Studenten gelang es, eine Anzahl Studentinnen zu retten.

Deutsche Volksgenossen!

Das Polentum aller Länder rüstet sich, den Tag festlich zu begehen, an dem vor einem halben Jahrtausend auf dem Schlachtfelde von Tannenberg die Macht des deutschen Ordens dem polnischen Gegner erlag. In der Vorfeier, die man im vorigen Jahre bereits in Krakau, dem Mittelpunkte der polnischen Nationalbewegung, begonnen hat, klang die **Hoffnung und Zuversicht auf ein zweites Tannenberg** durch alle Reden. Wir wissen, worauf das Polentum diese Hoffnung gründet, und wie es den neuen Sieg über das Deutschtum vorbereitet. Es ist seine wirtschaftliche Entwicklung, die seine nationalen Hoffnungen immer von neuem belebt; durch den Aufbau eines eigenen Wirtschaftskörpers soll der Weg zur politischen Selbständigkeit geebnet werden.

Wenn das Polentum heute auf ansehnliche Erfolge in dieser Richtung zurückblicken kann, so verdankt es sie nicht zuletzt dem nationalen Opfersinn, der sich immer wieder bewährt hat, wenn ein nationales Werk gefährdet, oder ein nationales Ziel erreichbar erschien. Eben jetzt wieder gibt es einen glänzenden Beleg dieser Opferfreudigkeit, indem es für die sogenannte Grunwaldspende zur Erinnerung ihres Sieges von Tannenberg bisher nicht weniger als 1 200 000 Kronen aufgebracht hat, eine Summe, die, gemessen an der Zahl und dem Wohlstande des Volkes, als außerordentlich groß bezeichnet werden muß.

Deutsche Volksgenossen! Lasset Euch diesen Opfermut ein Vorbild sein! Der Deutsche Ostmarkenverein sieht sich in seinen Bemühungen, dem Vordringen des Polentums Einhalt zu tun, das Deutschtum zu sammeln und wirtschaftlich zu stärken, täglich gehemmt, durch den Mangel an Mitteln. Daher wenden wir uns am heutigen Tage, der dem Gedächtnisse des großen Kanzlers Otto von Bismarck gilt, des eigentlichen Gründers des Ostmarkenvereins, mit der herzlichen und dringenden Bitte an Euch, für unsern **Ostmarkenschatz**, dessen Mittel ausschließlich dem ostmärkischen Deutschtum zugute kommen, Eure Hände zu öffnen und ihm auch in den Kreisen Eurer Freunde und Bekannten opferfreudige Spender zu erwerben. Sorget durch eine **deutsche Tannenbergspende,** daß nicht auch der Gedenktag jener verhängnisvollen Schlacht noch unserem polnischen Gegner zu einem Triumpfe über seinen deutschen Feind verhelfe.

Spenden, über die in der „Ostmark" öffentlich quittiert werden wird, werden erbeten an die Direktion der Diskonto-Gesellschaft zu Berlin W. 8, Unter den Linden 35, oder an das Postscheckkonto des Vereins, Berlin NW. 7, Konto-Nr. 4696, unter der Bezeichnung: „Spende für den Ostmarkenschatz".

Kamen, den 1. April 1910.

Rittergutsbes. Major a. D. v. Tiedemann-Seeheim, Vorsitzender.
Justizrat Wagner, Berlin, 1. stellv. Vorsitzender.
Kaiserl. Gesandter z. D. Raschdau, Berlin, 2. stellv. Vorsitzender.
Schoultz, Berlin, Generalsekretär.
Direktor Professor Quade, Posen, Vorsitzender des Provinzialverbandes für Posen.
Professor Hoffmann, Danzig-Langfuhr, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses für Westpreußen und Hinterpommern.
Univ.-Prof. Dr. D. Benrath, Königsberg/Pr., Vorsitzender des Prov.-Verbandes für Ostpreußen.
Reg.-Präsident a. D., Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. v. Heyer, Breslau, Vorsitzender des Schlesischen Landesausschusses.
Generaldirektor Baurat Beuckenberg, Dortmund, Vorsitzender des Verbandes für den Industriebezirk an der Ruhr.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.



Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 10½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem, schwerem Leiden im Augusta-Krankenhause zu Bochum meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Caroline Müller

geb. Pennekamp

im fast vollendeten 59. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Dortmund, Herford, Saarbrücken, 10. April 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. cr., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [502



Evang. Arbeiter-Verein KAMEN.

Zur Beerdigung des Mitgliedes

Herrn Heinr. Hustadt

versammeln sich die Mitglieder am **Dienstag, d. 12. April, nachmittags 4 Uhr,** im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Uebergriffen zuzuwenden.

Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen.

Die Polizeiverwaltung.

Kisten jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Massenartikel, Flaschenkasten, Trockenrahmen, Holzwolle 2c. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker, Köln-Nivves.** Dampfsäge u. Kistenfabrik. m 439

Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1910
im Landkreise Hamm.

Es werden hierdurch zur Teilnahme an der Kontrollversammlung zu nachstehend aufgeführten Orten und Zeiten aufgefordert: die Unteroffiziere und Mannschaften (auch Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, sowie diejenigen Personen der Reserve und Landwehr I, welche hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I oder II zurückgestellt sind) der Jahrgänge 1897 bis einschließlich 1909, sämtliche Ersatzreservisten, die zur Disposition der Truppen beurlaubten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie alle diejenigen seither außer Kontrolle befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, über deren militärisches Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1897 und 1898, welche volle drei Jahre aktiv gedient haben und bereits zur Landwehr II. Aufgebots übergetreten sind, brauchen nicht zu erscheinen.

Bönen (Saal des Herrn Wirts Lohmann, an der Kirche).

Gemeinden: Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge und Lütgenbögge (vom Amtsbezirk Pelkum) und Flierich, Brüggen, Brameyund Lenningsen (vom Amtsbezirk Rhynern).

13. April, 11½ Uhr, vormittags: Alle Kontrollpflichtigen, die nicht auf der Zeche beschäftigt sind;
13. April, 1 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagsschicht der Zeche;
13. April, 3 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Zeche.

Unna (Hofraum des Hotels Dröge am Bahnhof). Stadt Unna.

Gemeinden: Afferde und Uelzen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen) und Kessebüren und Billmerich (vom Amtsbezirk Fröndenberg).

14. April, 8 Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklasse 1897 bis 1899;
14. April, 10 Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklassen 1900 und 1901; Reservisten der Jahresklasse 1902;
14. April, 12 Uhr mittags: Reservisten der Jahresklassen 1903 und 1904.

Lünern (Wirt Kettler, am Bahnhof).

Gemeinden: Lünern, Hemmerde, Mühlhausen, Siddinghausen, Stockum und Westhemmerde (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

15. April, 8 Uhr vormittags: Alle Kontrollpflichtigen.

Unna (Hofraum des Hotels Dröge am Bahnhof). Stadt Unna.

Gemeinden: Afferde und Uelzen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen) und Kessebüren und Billmerich (vom Amtsbezirk Fröndenberg).

15. April, 10 Uhr vormittags: Alle Reservisten der Jahresklassen 1905 bis 1909.
15. April, 11½ Uhr vormittags: Alle Ersatzreservisten.

Fröndenberg (Hofraum des Herrn Wirts Kortmann, früher Wildschütz).

Amtsbezirk Fröndenberg, ausschließlich der Gemeinden: Kessebüren und Billmerich.

16. April, 9¼ Uhr vormittags: Wehrleute und Ersatzreservisten;
16. April, 11 Uhr vormittags: Alle Reservisten.

Niedermassen (Saal des Herrn Wirts Cromberg).

Gemeinden: Obermassen und Niedermassen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

18. April, 9 Uhr vormittags: Wehrleute und Ersatzreservisten;
18. April, 11 Uhr vormittags: Alle Reservisten.

Kamen (Hofraum des Herrn Wirts Reinhard, Schützenhof). Stadt Kamen.

Gemeinden: Bergkamen, Overberge, Rottum, Derne und Lerche (vom Amtsbezirk Pelkum) und Südkamen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

19. April, 8¼ Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklassen 1897 bis 1899;
19. April, 10½ Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklassen 1900 und 1901 und Reservisten der Jahresklasse 1902;
20. April, 8¼ Uhr vormittags: Reservisten der Jahresklassen 1903 bis 1905;
20. April, 10½ Uhr vormittags: Reservisten der Jahresklassen 1906 bis 1909;
20. April, 1 Uhr nachmittags: Alle Ersatzreservisten.

Methler (Hofraum des Herrn Wirts Pfennigheuer).

Gemeinden: Methler, Westick, Kaiserau, Wassercourl, Oberaden, Niederaden, und Weddinghofen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

21. April, 10 Uhr vormittags: Alle Kontrollpflichtigen, die nicht auf Zeche Courl beschäftigt sind;
21. April, 12 Uhr mittags: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagsschicht der Zeche Courl;
21. April, 3½ Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Zeche Courl.

Werve (Saal des Herrn Wirts Klothmann).

Gemeinden: Heeren und Werve (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

22. April, 11½ Uhr vormittags: Alle Kontrollpflichtigen, die Nichtbergleute sind;
22. April, 1 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagsschicht der Zeche;
22. April, 3 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Zeche.

Zu welchem Jahrgang ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.

Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots des Jahrganges 1898, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, sind von den Frühjahrskontrollversammlungen entbunden und erscheinen zu den diesjährigen Herbstkontrollversammlungen.

Unteroffiziere, Mannschaften und Ersatzreservisten haben ihre Militärpapiere nebst vorgeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz mitzubringen.

Die zur Gestellung Verpflichteten erhalten nur hierdurch den Befehl, sich pünktlich zu gestellen, weitere Anforderungen erfolgen nicht.

Eigenmächtiges Fortbleiben von den Kontrollversammlungen wird als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl ausnahmslos mit Arrest bestraft. Desgleichen wenn jemand ohne Erlaubnis an einem anderen, wie dem zuständigen Orte, der Kontrollversammlung beiwohnt.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden.

Bezügliche Gesuche von Unteroffizieren, Mannschaften und Ersatzreservisten sind bis spätestens 1. April an das Meldeamt Hamm zu richten.

Soest, März 1910.

Königliches Bezirks-Kommando.

Aufgebot.

Der Schuhmachermeister **Wilhelm Betzler** in **Kamen** hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Eigentümers des Grundstücks Flur 28 Nr. 411/23 der Gemeinde Kamen — Acker, Vogelkamp, 3,79 ar groß, mit 0,89 Thlr. Reinertrag — gemäß § 927 B. G.-B. beantragt.

Der **Abraham Jacobi** zu **Kamen**, der im Grundbuche als Eigentümer eingetragen ist, wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

14. Juni 1910, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 3, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung erfolgen wird.

Kamen, den 5. April 1910. 498

Königliches Amtsgericht.

An die Besitzer von Erbbegräbnisstätten.

Bei der stattgehabten Besichtigung des Friedhofes haben wir leider die Wahrnehmung machen müssen, daß eine ganze Anzahl von Erbbegräbnisplätzen sich in einem ordnungswidrigen Zustande befindet.

So sind z. B. verschiedene Grabstätten ohne Einfassung; zum großen Teil entbehren die Eisengitter seit Jahren des Anstrichs. Viele Plätze sind weder von Unkraut und dürrem Laub gereinigt, noch gärtnerisch ausgeschmückt. An einzelnen Stellen fehlen Schlösser und Türen, auch sind die Namenschilder vielfach so angebracht, daß man die Aufschrift von den Hauptwegen aus nicht lesen kann, oder die Schilder fehlen vollständig u. s. m.

Wir nehmen daher Veranlassung, die Eigentümer der Grabstätten auf ihre durch die einschlägigen Bestimmungen der Friedhofsordnung gegebenen Pflichten hinzuweisen und sie darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 7 c a. a. O. das Benutzungsrecht von Erbgräbern aufhört bei Vernachlässigung der Grabstätten, ihrer Einfriedigung und ihres Zubehörs 2c.

Zur Abstellung der beregten Uebelstände setzen wir eine Frist bis zum **1. Juli d. J.** und bemerken, daß gegen die Säumigen alsdann weitere Schritte unternommen werden, die evtl. den Verlust der Erbbegräbnisstätte zur Folge haben können.

Der Magistrat: Grevel.

Verdingung.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen

sämtliche Arbeiten u. Lieferungen zum Bau einer neuen Kirche in Kaiserau bei Courl

ausschließlich Tit. Glaserarbeiten und Insgemein **im ganzen** vergeben werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen in der Wohnung des Herrn Vikar Pieper in Kaiserau zur Einsicht auf und sind die Offerten mit entsprechender Aufschrift bis zum 22. d. Mts. dortselbst portofrei einzureichen.

Bochum, den 9. April 1910. 497

Der Architekt: H. Wielers.

Fast neue
Ringschiff-Nähmaschine
für **70** Mark zu verkaufen. (Neuwert 165 Mark). 464
C. Entner,
Bergkamen, Sedanstr. 178

Orchestrion-Gelegenheitskäufe,
auch z. Miete. Bei Kauf Anrechnung d. Miete. Auswahl 60 Werke. 116
Carl Schmitt, Hagen i. W. Tel. 205.



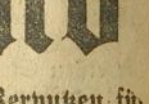
Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von Mk. 54.— an.
Zubehörteile, Mäntel von Mk. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen von Mk. 56,— an. 368
Katalog umsonst u. portofrei.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Besonderer Umstände halber verkaufe zu jedem annehmb. Kostbill. Preise **schweres Nußbaum- und eichenes Schlafzimmer** mit 3 tür. Schrank, schweres eichenes **Speisezimmer** und eleg. **Natur-Küche.**
Dortmund, Kaiserstraße 26,
2. Etage. 490



Sand
zum Mauern u. Verputzen, für Gärten u. Wegebautenzwecke
empfiehlt billigst
Heinrich Dalhoff,
Hiltrup i. W.
Sandgrube mit Eisenbahnanschluß. 161
Telephon-Amt Hiltrup Nr. 22.

Eine Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern nebst Keller, Stall und Gartenland per 1. Mai zu vermieten.
Schuhmachermeister
Fr. Berkemeier,
482 Methler Nr. 52a.

Hochtr. gute
Kuh

zu verkaufen. i500
Aug. Figge, Bergkamen.

Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136, (Rückp.) 2069



MACHNOW'S
Arcona-Räder sind die billigsten, hochelegant u. unverwüstlich im Gebrauch. Elegante **Halbrenner,** Doppelglockenlager mit Pneumatic 39 M., starke Tourenmaschinen 45 M., hochfeine **Damenfahrräder** 45 und 52 M., mit Torpedofreilauf, Rücktrittbremse 9 M. mehr. **Laufdecken** 1.50, 2.—, 2.50 M., **Gebirgsreifen** 4.50, **Schläuche** 1.50, 2.—, hocharmige **Familien-Nähmaschinen** 36 M. Tausende Anerkennungsschreiben. Jahresumsatz 15000 Räder. **Verlangen Sie Prachtkatalog gratis und franko.** 405
ErnstMachnow, BERLIN C. 66 Weinmeisterstr. 14

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten 49
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht nicht in Ruhe ließen. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit Zucker's Patent-Medizinal-Seife waren meine Flechten vollständig verschwunden. Ihre Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Sergeant M. in G." a Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazugeh. Zuckooh-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner Zuckooh-Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 M. Bei **Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Löwen-Drog.,** und **H. P. Thiel, Drog.;** in **Heeren: Ew. Thiel.**

Ortskrankenkasse Kamen.

General-Versammlung
am Donnerstag, den 14. April cr., abends 8½ Uhr, im Lokale der Frau **Enselmann, Oststraße.**

Tages-Ordnung:
1. Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
2. Beratung über die Möglichkeit der Versicherung der Familien-Mitglieder.
3. Besprechungen.

499 **Der Vorstand.**

Ich mache hiermit bekannt, daß ich dem Wunsche meiner Milchkunden nachgekommen und mit dem 1. April meinen Viehbestand der steten Kontrolle des Herrn Schlachthofdirektors Meyer unterstellt habe.

Gleichzeitig bemerke ich noch, daß ich nur
Milch in Flaschen
abgebe. 472
Schulze-Velmede,
Gut Velmede b. Kamen.

Versicherung
gegen
Wasserleitungs-Schäden
übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die
Aachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.
Nähere Auskunft durch die
Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.



Friedr. Frieling, Kamen.
Grosses Lager erstklassiger
Fahrräder
zu billigsten Preisen.
Ersatz- u. Zubehörteile
in größter Auswahl.
Pneumatiks. Acetylen-Laternen.
Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen. 501

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende
Höhere Handelsschule Landau (Pfalz)
I. Handelsrealschule für Schüler von 11—20 Jahren. 1908 9=26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16—30 Jahren.
Schul- u. Pensionatsräume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung
Ausführliche Prospekte versendet **Direktor A. Hart.**
13. April 1910. m147

Flechten
nässende u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Adervereine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß grün rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken
426

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 44. **Dienstag, den 12. April 1910.** **38. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung" befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Eine Kalenderreform.

In Berlin hat eine vom Hansa-Bund veranstaltete, zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden, die nach einem Vortrage des Generalkonsuls v. Hesse-Wartegg einstimmig beschloß, „die Regierung zu ersuchen, die schon seit vielen Jahren von Handel, Industrie und Gewerbe vorgebrachten Wünsche endlich im Sinne der Festlegung des Osterfestes und der Einführung eines festgelegten Normalkalenders, vom Jahre 1911 angefangen, durchzuführen." Die Klagen, welche in der Versammlung über die durch den schwankenden Termin des Osterfestes hervorgerufenen Mißstände und Schädigungen vorgebracht und in der wiedergegebenen Resolution zum Ausdruck gebracht wurden, sind in der Tat vollauf begründet, und der Wunsch nach Abhilfe ist seit langer Zeit, und in den letzten Jahren im wachsenden Maße, laut geworden, ohne daß die Frage der Festlegung des Osterfestes bisher einen Fortschritt zu verzeichnen hatte.

Bekanntlich wird Ostern, abgesehen von den Ländern, in denen der griechisch-orthodoxe Glaube herrscht, an dem ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond gefeiert, d. h. frühestens am 22. März und spätestens am 24. April, so daß also der Termin des Festes eine Schwankung um 35 Tage aufweist. Diese Beweglichkeit des Osterfestes hat um so größeren Nachteil im Gefolge, da von diesem Feste zugleich die Lage dreier weiteren Feste, der Fastnacht, des Himmelfahrtstages und des Pfingstfestes, abhängt. Die hierdurch hervorgerufenen Mißstände zeigen sich zunächst im Schulwesen, denn es wirkt auf die Erledigung des Unterrichtspensums natürlich sehr ungünstig ein, wenn das Schuljahr, welches sich in den meisten deutschen Bundesstaaten nach dem Osterfest richtet, zwischen 40 und 45 Arbeitswochen schwankt. Ein weiterer Uebelstand ergibt sich hierbei dadurch, daß die Kaufmanns- und Handwerks-Lehrlinge zu verschiedenen Zeiten in die Lehre treten und ihre Lehrzeit beenden, so daß es vielfach vorkommt, daß der Ersatz für die Ende März ausscheidenden Lehrlinge erst Ende April erfolgt, wodurch für den Geschäftsbetrieb vielfach arge Unstimmigkeiten entstehen. Es ist dies der Grund, aus dem man in Süddeutschland den Beginn des Schuljahres in den Herbst verlegt hat, ohne daß dadurch alle Mißstände des beweglichen Kalenders beseitigt werden konnten. Es sind dies aber keineswegs die einzigen Unzuträglichkeiten, die sich hieraus besonders für die Geschäftswelt ergeben, sondern viele Handels- und Industriezweige, insbesondere diejenigen, welche sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Manufaktur-, Mode-, Konfektions-, Schuhwaren und dergleichen befassen, klagen mit vollem Recht darüber, daß, wenn das Osterfest früh fällt, ihnen vielfach, weil die Witterung noch zu rauh ist — diesmal hatten wir ja ungewöhnlicherweise einen Vorfrühling — die Frühjahrssaison beeinträchtigt wird, während ein spätes Osterfest etlichen Betrieben die Sommersaison verkürzt.

Alle diese Gründe haben seit längerer Zeit zu dem wiederholt geäußerten dringenden Verlangen einer Festlegung des Osterfestes Veranlassung gegeben. So hat der Deutsche Handelstag den Vorschlag gemacht, das Osterfest stets am 1. Sonntag nach dem 4. April zu feiern, so daß es vor allem hinter dem heute üblichen Frühjahrs-Zins-, Stellenwechsel- und Umzugstage liegen würde. Neuerdings wird jedoch, wie es auch in der erwähnten Versammlung geschehen ist, lebhaft Propaganda dafür gemacht, es nicht bei der Festlegung der Ostern bewenden zu lassen, sondern eine Reform des Gregorianischen Kalenders überhaupt vorzunehmen. Hier kommt in erster Reihe ein Vorschlag in Betracht, den auf Anregung eines Herrn de Klerk die Niederländische Vereinigung für Handel und Industrie empfiehlt und der auch den nächsten internationalen Handelskammerkongreß beschäftigen wird. Danach soll das Jahr in vier gleiche Vierteljahre zu je 91 Tagen geteilt werden, während der hiernach übrigbleibende 365. Tag als Neujahrstag besonders zu zählen wäre. Mit ihm würde das Jahr beginnen, und dann kämen Januar und Februar mit je 30, März mit 31 Tagen, April und Mai wieder mit je 30, Juni mit 31 Tagen, Juli und August mit je 30, September mit 31, Oktober und November mit je 30 und Dezember mit 31 Tagen. Der Schalttag wäre, ebenso wie jährlich der Neujahrstag, alle vier Jahre als besonderer Tag einzuschieben, und zwar zwischen dem 30. und 31. Juni.

Diese Kalenderreform hätte den größen Vorteil, daß jeder Monatstag in jedem Jahre auf den gleichen Wochentag und alle Festtage stets auf die gleichen Daten fallen würden, während zugleich die unpraktische Verkürzung des Februar beseitigt würde. Verschiedene europäische Staaten haben auch bereits ihre Geneigtheit bekundet, einer solchen Kalenderreform, die ja im einzelnen noch Abänderungen und Verbesserungen erfahren kann, näher zu treten. Auch die evangelische und die katholische Kirche verhalten sich nicht unbedingt ablehnend, da ja hier in der Tat auch keinerlei religiöse Interessen berührt werden. Desto entschiedener sträubt sich die griechisch-katholische Kirche, weil sie sich nicht zur Annahme des Gregorianischen Kalenders verstehen will, und so würde bei dieser Reform wohl vor allem Rußland abseits bleiben. Das wäre aber durchaus kein Hindernis, diese dringend wünschenswerte Modernisierung des Kalenders zu betreiben, da ja die Länder der griechisch-katholischen Kirche ohnehin bisher an ihrem eigenen Kalender festgehalten haben, aber vielleicht gerade durch eine solche weitgehende Reform gezwungen werden könnten — mit der Zeit zu gehen!

Erster Vortrag des Herzogs Max zu Sachsen im Berliner Architektenhaus.

Spezialbericht.

S. Königl. Hoheit der Herzog Max zu Sachsen hat in Berlin zwei Vorträge gehalten, von denen der erste lautete: „Die Mönchsrepublik auf dem Berge Athos und ihre Kunst- und literarischen Schätze" nach eigenen an Ort und Stelle gemachten Studien.

Bis vor kurzem war der Berg Athos der Allgemeinheit wenig bekannt, während er die Gelehrtenwelt schon von Alters her stark anzog. Bergen doch seine Klöster kostbare Schätze des Altertums, der Kunst und der Anbetung. Auf der Landzunge befindet sich der einzige Mönchsstaat, der existiert. Nach der Sage sollen dort schon im 4. und 5. Jahrhundert Klöster entstanden sein. Die größte dieser Mönchsniederlassungen wurde im 10. Jahrhundert von dem heiligen Athanasios gegründet. Die Frömmigkeit der byzantinischen Kaiser hat dann noch viele andere Klöster geschaffen, die mit bedeutenden Privilegien und Freiheiten ausgestattet wurden. Die Urkunden hierüber liegen noch heute in den Bibliotheken, werden aber nur ungern gezeigt. Dem Herzog ist es gelungen, einige davon mit den Originalunterschriften der bizantinischen Kaiser zu schauen. Die Klöster hatten von je her eine selbständige Stellung, die von den Türken, die später ins Land kamen, unangetastet blieb. Diese Stellung ist durch Verträge mit der türkischen Regierung garantiert und die Mönchsniederlassung besteht infolgedessen bis auf den heutigen Tag als selbständiger Staat weiter. Die Staatsform gleicht der einer Republik. Man zählt 20 Hauptklöster des Athos, daneben bestehen aber noch viele kleine Mönchsniederlassungen und Einsiedeleien. Die 20 großen Klöster bilden durch gewählte Ausschüsse die Regierung, deren Sitz Carrial ist. Diese Regierung hat nicht nur kirchliche Gewalt, sie ist mit weitgehendsten Vollmachten ausgestattet und besitzt ihre eigene Gerichtsbarkeit. Die türkische Regierung fordert nur, daß alle Mönche Staatsangehörige des ottomanischen Reiches werden. Wer Athos besuchen will, bedarf dazu eines Empfehlungsschreibens des Patriarchen von Konstantinopel.

In dem Mönchsstaate ist das Christentum vielfach noch in seiner ursprünglichen Form vollständig erhalten. Wie in den urchristlichen Gemeinden werden vor den hohen Feiertagen Nachtwachen abgehalten. Der Gottesdienst beginnt abends und dauert die ganze Nacht fort. In den Messen des nächsten Morgens findet er seine Fortsetzung. Auch sind die alten byzantinischen Sitten noch heute bei den Mönchen erhalten, ja selbst die Bekleidung hat sich nicht geändert. Man unterscheidet eine freiere und eine strengere Richtung der Klöster. Daneben hat jede Mönchsvereinigung ihre eigenen Sitten und Gewohnheiten. Eine strenge befolgte Vorschrift verbietet noch heute einigen Orden den Genuß des Fleisches. Nur wenn ein Gast das Kloster betritt, sind gewisse Erleichterungen in dieser Beziehung gestattet. Die Gastfreundlichkeit der Klöster ist allgemein bekannt, doch ist sie in bestimmte Formen gekleidet und nach Sonnenuntergang bleibt das Kloster für den Fremdling geschlossen. Auch die Klausur besteht auf Athos noch in voller Strenge. Die Mönche des heiligen Berges sind keine Freunde und Liebhaber des weiblichen Geschlechtes. Seit der Zeit des heiligen Athanasios soll noch keine Frau ihren Fuß auf den Berg gesetzt haben. Wird es erforderlich, daß ein Mönch mit seiner Frau über Familienangelegenheiten 2c. zu verhandeln hat, so kann die Begegnung nur auf dem Meere stattfinden — von Schiff zu Schiff. Selbst das Halten weiblicher Tiere ist den Klöstern nicht gestattet. Aus diesem Grunde bedienen sich die Mönche auch der Milch in kondensierter Form — denn auf Athos gibt es keine Kühe! Die Gesamtzahl der Bewohner der Landzunge wird auf über 7000 Seelen angegeben, davon sind 3276 Hellenen, 3496 Russen, 286 Rumänier, 307 Bulgaren, 16 Serben und 51 Kaukasier. Athos ist von großer landschaftlicher Schönheit durch die wunderbare Farbe des Meeres, durch die hohen Gebirgszüge, deren höchste Spitze sich nahe an 2000 Meter erhebt und durch die prachtvolle Vegetation — es ist ein Paradies auf Erden.

Herzog Max landete beim Besuche von Athos auf der einzigen für Schiffe zugänglichen Stelle, dem Orte Tazhue. Auf geliehenen Maulesein ging die Reise zum Sitze der Regierungsbehörde. Der Empfang des Fremden erfolgt noch heute unter denselben Zeremonien wie vor 500 Jahren. Ueberall trifft der Besucher auf Heiligtümer. Der Aufenthalt des Herzogs beschränkte sich auf 8 Tage, in denen er die hauptsächlichsten Klöster und ihre Schätze in Augenschein nahm. Da gibt es zahlreiche Mutter Gottesbilder und Reliquien wie z. B. den Gürtel der heiligen Jungfrau und a. m. zu sehen. Der Herzog gestattet sich hierbei einige kritische Bemerkungen über die Echtheit dieser Heiligtümer einzuflechten. Er hat neben vielem Großen und Heiligen auch manches gesehen und gehört, dessen Wahrheit und Echtheit als unbeweisbar bezeichnet werden muß. Der Herzog fuhr dann fort:

Der Berg Athos ist eine Mahnung für alle Christen der Welt. Mag man die Sache ansehen wie man will, so ist dieser Mönchsstaat doch eine großartige Erscheinung des Glaubens — eine Republik, gegründet auf Frömmigkeit im Dienste des Höchsten — eine Erscheinung, die die Empfindungen der Welt wiederlegt, die die inneren Güter verschmäht und vernachlässigt. Auf Athos kann jeder sehen, welchen Wert die Frömmigkeit hat — mitten im Lande des Unglaubens ein Reich, das Christo huldigt. Diese gewaltige Mönchsvereinigung ist vielleicht eine Bürgschaft und eine Zuversicht für das niedergetretene Christentum und eine Hoffnung, daß die Stunde kommt, wo das Kreuz Christi über den Unglauben triumphieren wird — daß vielleicht auch einmal über Konstantinopel, dieser wunderbaren Stadt, mit ihren prächtigen Kirchen, ihren Klöstern und unbestreitlichen Herrlichkeiten nicht mehr der Halbmond, sondern das Kreuz als Siegeszeichen weht.

Die Ursachen der Feuersbrunst auf der „Cairnrona",

über welche wir gestern telegraphisch berichteten, ist noch nicht mehr aufgeklärt. Daß nicht eine Katastrophe eintrat, wie sie schauriger seit langer Zeit nicht dagewesen ist, war nur dem besonnenen und festen Auftreten der Offiziere und Mannschaften der „Cairnrona" zu danken, immerhin aber ist das Unglück auch so noch erschütternd genug. Die „Cairnrona" war mit etwa 1000 Auswanderern an Bord von London nach Portland in Amerika in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag abgefahren. Plötzlich, gegen 6 Uhr morgens, krachte es wie ein Kanonenschuß, die Bedachung einer Luke barst und schleuderte mehrere Frauen, die auf derselben saßen, nach allen Seiten über das Deck. Einer Mutter riß die Gewalt der Explosion das Baby von der Brust und schoß es kerzengerade in die Höhe, worauf es mit dem Kopf auf das Deck niederstürzte und tot liegen blieb. Auch von den Frauen blieben mehrere liegen, denn Splitter oder die Wucht der Explosion hatten ihnen die Glieder zerschmettert. Das Jammergeschrei der Verwundeten war entsetzlich. Gleich darauf erschütterte eine zweite Explosion im Maschinenraum das ganze Schiff, und nun drangen schwarze Rauchwolken aus allen Löchern und Luken, und die von panischem Schrecken erfaßten Auswanderer gebärdeten sich wie wahnsinnig. Es waren zumeist Russen, Armenier und andere Asiaten, die sich da plötzlich einer völlig fremden Gefahr gegenüber sahen, die ihnen allen Verstand raubte. Vergebens versuchten die Offiziere die Leute, deren Sprache sie nicht reden konnten, zu beruhigen. Glücklicherweise tauchte bald nach den Explosionen der englische Dampfer „Kanawha" und später der schwedische Dampfer „Upland" in der Nähe auf, und der Kapitän der „Cairnrona" beschloß, die Passagiere auf diese beiden Dampfer und einen Hafendampfer, der von Dover ausgeschickt worden, zu schaffen. Als aber die Rettungsboote niedergelassen wurden, ereigneten sich die wildesten Szenen. Der Kapitän hatte befohlen, daß Frauen und Kinder zuerst abgesetzt werden sollten, aber die Männer vom Kaukasus und Kleinasien hatten mit den Schwächeren kein Erbarmen. Sie schlugen und traten Weiber und Kinder, um zuerst an die Boote zu gelangen, und es spielten sich bestialische Szenen um die Davits ab, bis der Kapitän seiner Mannschaft Befehl gab, jeden Mann, der sich nach den Booten drängte, ehe die Frauen und Kinder abgesetzt waren, ohne weiteres niederzuschlagen. Das half, und so gelang es, die Ueberführung der Passagiere auf die beiden größeren Schiffe und einige Hafendampfer zu ermöglichen. Es war abends 8 Uhr, als die ersten Geretteten in Dover ankamen, wo man sich inzwischen für ihre Aufnahme vorbereitet hatte. Die Leute hatten sehr stark unter der Kälte gelitten und seit 15 Stunden kaum noch etwas gegessen; aber in Dover waren große Warenhallen zu ihrer Aufnahme bereit, und für Essen und Trinken reichlich gesorgt. In einem langen Zuge wurden die Verwundeten oder vielmehr ihre kleinere Hälfte nach den städtischen Hospitälern gebracht. Admiral Prinz Louis von Battenberg und seine Gemahlin saßen gerade bei einem Bankett zu Ehren der Offiziere der nordatlantischen Flotte, als die ersten Geretteten eintrafen. Sofort brach die ganze Gesellschaft auf, und der Prinz und die Prinzessin und ihre Gäste gingen allen mit gutem Beispiele voran. Sie speisten selbst die Leute und halfen bei ihrer Unterbringung. Der Prinz stellte sämtliche Vorräte der nordatlantischen Flotte zur Verfügung und schickte Marineärzte nach dem brennenden Schiff hinaus, um den Schwerverwundeten, die noch nicht transportiert werden konnten, Hilfe zu leisten. Im Maschinenraum allein soll die zweite Explosion etwa zwanzig Mann schwer verletzt haben.

Aus aller Welt.

— **Björnsons Befinden.** Die Kräfte Björnsons kehren langsam zurück, er kann jeden Tag 3 bis 4 Stunden in einem Stuhl sitzen. Die Familie schreibt aus Paris: wenn die Besserung andauert, kehrt der Dichter im Mai nach Norwegen zurück, um Aufenthalt auf seinem Gute Aulestad zu nehmen.

— **Die Leiche** des mit dem Ballon „Schlesien" verunglückten Professors Abegg wurde im Krematorium in Hamburg eingeäschert.

— **Eine Massen-Duellaffäre.** Eine Massen-Duellaffäre, die nach Berlin hinüberspielt, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht in Dresden, vor dem sich der Hauptmann der Reserve im Bezirkskommando II Dresden Sulzberger vom 12. Artillerieregiment wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit tödlichen Waffen in vier Fällen zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist Direktor der Vereinigten Fabriken für Photographische Papiere, Akt.-Ges. in Dresden und zwar im vergangenen Jahre als führendes Vorstandsmitglied des Fabrikantenverbandes mit dem Vorstande des Berliner Bundes deutscher Händler für photographischen Bedarf in Differenzen geraten und hatte daraufhin vier Herren gefordert. Das Urteil gegen Sulzberger lautete auf zwei Tage Festungshaft.

Das Abgeordnetenhaus

führte am Sonnabend die zweite Lesung des Bauetats zu Ende. In der weiteren Spezialdebatte beantragte der konservative Abgeordnete v. Arnim-Züsedom die Zurückverweisung der zur Erweiterung des Schutzhafens bei Hameln verlangten 50 000 Mark an die Budgetkommission, die prüfen soll, ob die Stadt Hameln zu diesen Kosten herangezogen werden kann. Der Antrag wurde, nachdem auch Minister von Breitenbach sich gegen ihn ausgesprochen hatte, abgelehnt, weil der jetzige Hafen in Hameln den Anforderungen des vergrößerten Verkehrs in der Tat nicht genügte. Der nationalliberale Abg. Klußmann trat für die Bereitstellung größerer Mittel zur Förderung der Hochseefischerei ein. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Forderung von 49 000 Mark zum Umbau des Saal- und Bürogeschosses im Abgeordnetenhause. Diese Forderung hatte die Kommission gestrichen. Doch lag ein von allen Parteien unterzeichneter Antrag vor, diese Position wieder herzustellen, was das Plenum denn auch beschloß. Der Gesetzentwurf, betreffend die Vermeidung von Doppelbesteuerung bei der Heranziehung zu direkten Kommunalsteuern in den verschiedenen Bundesstaaten des Reiches wurde in erster Lesung debattelos angenommen. Der Gesetzentwurf über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Schlesien wurde der Gemeindekommission überwiesen. In der Debatte sprach Abgeordneter Hoff die Hoffnung aus, daß solche Bestimmungen möglichst bald für die ganze Monarchie getroffen würden. Schließlich wurde in erster Lesung noch erledigt die Novelle zum Gesetz von 1900 über das Ruhegehalt der Organisten, Kantoren und Küster in der evangelischen Landeskirche.

Einweihung der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung.

In Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen fand am Sonnabend die feierliche Einweihung der Kaiserin Auguste-Viktoria-Stiftung in Jerusalem statt.

Angenehmes kühleres Wetter begünstigte die Einweihungsfeier. Schon von 7 Uhr früh ab zogen die Festteilnehmer aus der Stadt über die Kaiserstraße nach dem Oelberg. Mehr als 800 Einladungen waren ergangen. Aus allen Teilen des Deutschen Reiches sind zu der Feier Vertreter der protestantischen Geistlichkeit und Johanniter eingetroffen, ebenso Vertreter der Gemeinden Palästinas und Diakonissen von Jerusalem und außerhalb. Zwischen dem Jaffator und dem Hospiz entwickelte sich bis gegen 9 Uhr eine lange Wagenkette; eine dichte Volksmenge in malerischen Trachten begleitete mit herzlichen Sympathiekundgebungen die Auffahrt auf dem mehr als halbstündigen Wege. Die Mehrzal der Gäste begab sich sogleich zur Himmelfahrtskirche. Diese bildet den Herzteil des halb eine Burg, halb ein Kloster darstellenden Baues. Der Turm ist noch unvollendet, das Geläute von vier Glocken, deren größte den Namen des Herrenmeisters trägt, ist aber bereits aufgehängt. Im großen Festsaale versammelten sich inzwischen 30 Johanniter, eine größere Anzahl Malteserritter und viele Geistliche. Nach dem Erscheinen des Prinzenpaares begann der feierliche Einzug pünktlich um 9 Uhr unter Glockengeläute. An der Spitze des Zuges schritt die gesamte Geistlichkeit mit den kirchlichen Geräten und den vom Kaiser und der Kaiserin gestifteten Bibeln. Den Zug der Geistlichkeit schlossen der Präsident des preußischen Oberkirchenrats D. Voigts, Oberkonsistorialrat Lahusen, Probst Jeremias und der englische Bischof Blyth. Hierauf folgten die Johanniter- und Malteser-Ritter in ihren roten Ordensgewändern, sodann das Prinzenpaar Eitel Friedrich, denen sich die bayerischen Prinzen unmittelbar anschlossen, gefolgt von den übrigen Herrschaften. Die von dem bekannten Orgelbauer Sauer herrührende außerordentlich schön klingende Orgel stimmte zunächst die Melodie des Reformationsliedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott", sodann die der Nationalhymne an, hierauf den Choral: „Hier liegt vor deiner Majestät". Inzwischen hatten die prinzlichen Herrschaften rechts vom Altar Platz genommen, mit ihnen das Gefolge.

Nach dem Vortrag des Liedes „Tochter Zion freue dich" durch einen gemischten Chor hielt Oberkonsistorialrat Lahusen die Weiherede über die vom Kaiser und der Kaiserin in die gespendeten Bibeln eingetragenen Worte: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus" und „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden". Während der Geistliche zum Weihespruch niederkniete, ertönte mit mächtigem Klang die große Glocke „Herrenmeister". Die Predigt hielt Probst Jeremias über das Schriftwort: „Friede sei mit euch." Hierauf führte Pfarrer Sturberg-Kaiserswert die den Dienst in der Stiftung wahrnehmenden Kaiserswerter Schwestern in ihr Amt ein. Gebet und Segen bildeten den Schluß der kirchlichen Feier. Unter Gemeindegesang kehrten sodann die Herrschaften in gleicher Ordnung wie beim Eintritt in den Festsaal zurück.

Die prächtige Ausführung des mit überraschenden Einzelheiten ausgeschmückten Baues machte allgemein einen tiefen Eindruck und fand einmütigen Beifall. Entwurf wie Ausführung sind ein Werk des Regierungsbaumeisters Leibnitz-Berlin.

Deutschland.

— **Die „Nordd. Allgem. Ztg."** gegen französische Blätter, das ist in Marokkosachen eine ganz ungewohnte Erscheinung. Das offiziöse Blatt schreibt am Sonnabend abend: In französischen Blättern ist das Gutachten des Professors Kampffmeyer über das für die Brüder Mannesmann erlassene sog. Berggesetz benutzt worden, um gegen diese Urkunde den Verdacht einer Fälschung zu erheben. Dies veranlaßt uns, festzustellen, daß kein Anhaltspunkt für derartige Vorwürfe vorliegt. Demgemäß war bereits in der Budgetkommission des Reichstags auf die Frage eines Abgeordneten, ob beim Auswärtigen Amt gegen die Urkunde der Verdacht einer Fälschung obwalte, erklärt worden, von einer Fälschung könne keine Rede sein und an das Vorliegen einer solchen sei nie gedacht worden.

— **(Die Hellfeld-Affäre.)** Ueber den gegenwärtigen Stand der Hellfeld-Angelegenheit läßt das Auswärtige Amt durch das Wolff-Büro folgendes verbreiten: Die Verpfändung des 5 Millionen-Mark-Guthabens des russischen Fiskus bei der Bankfirma Mendelssohn & Co. besteht nicht nur nach wie vor, es ist vielmehr jetzt, nachdem der russische Fiskus die Beschwerdefrist gegen den Pfandbeschluß vom 15. Dezember 1909 hat verstreichen lassen und damit dieser Pfandbeschluß rechtskräftig geworden ist, von Herrn v. Hellfeld gegen das Bankhaus Mendelssohn & Co. die Klage auf Auszahlung des beschlagnahmten Guthabens in Höhe des v. Hellfeldschen Anspruches (nebst Zinsen und Kosten zirka 4½ Millionen) erhoben worden. Der Verhandlungstermin steht vor der 27. Zivilkammer des Landgerichts Berlin I am 7. Mai 1910 an.

— **Eine neue deutsche Kolonialanleihe** wird nach der „Weser-Zeitung" voraussichtlich zum 1. Juli ausgeschrieben werden. Die erste Kolonialanleihe des Reiches wurde im Jahre 1908 auf den Markt zu einem Kurse von 99 Proz. gebracht und zwar für 52¾ Millionen. An neuen Kreditforderungen für die Kolonien liegen zurzeit 35 Millionen vor, von denen zunächst 20 Millionen ausgeschrieben werden sollen und zwar zu einem Kurse von 101,5 Proz. Der Rest bleibt für Anfang 1911 reserviert.

— **(Das Wertzuwachssteuergesetz naht.)** Die Beratung in den Ausschüssen des Bundesrates, an welcher die nach Berlin gekommenen deutschen Finanzminister sich beteiligten, hat neben den bereits erwähnten Fragen über die Finanzierung der nächstjährigen Etats auch noch die Prüfung des Entwurfes eines Wertzuwachssteuergesetzes zum Gegenstande gehabt. Bekanntlich ist der Bundesrat durch § 90 des Reichsstempelgesetzes vom 15. Juli 1909 zur Vorlage eines solchen Entwurfes verpflichtet. Der Entwurf ist im Reichsschatzamt aufgestellt und wird, sobald der Bundesrat endgültig Beschluß gefaßt hat, mutmaßlich in den nächsten Tagen dem Reichstage zugehen. — Die Nachricht, daß die deutschen Finanzminister über Steuerprojekte irgend einer anderen Art Beratungen gepflogen hätten, ist — so versichert die „N. P. K." — unzutreffend.

— **(Weniger Privatzulagen für Offiziere.)** An die Kommandeure aller Truppenteile ist nach der Mil.-pol. Korrespondenz soeben die Weisung ergangen, mit Rücksicht auf die vom Reichstag bewilligte Erhöhung der Leutnantsgehälter eine Herabsetzung der von den Fahnenjunkern und Offizieren zu fordernden Privatzulagen in Erwägung zu ziehen. Diese Herabsetzung soll wesentlich dazu beitragen, den Fußtruppen zahlreicheren Offiziersatz zuzuführen.

— **(Vermehrung des militärischen Automobilparks.)** Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." von militärischer Seite erfährt, ist eine große Vermehrung des Automobilparks der Heeresverwaltung vorgesehen, da 15 neue Wagen zu dem bisherigen Bestande hinzukommen. Es handelt sich dabei erstens um den Ankauf der 12 Fürstenautomobile, die im vorigen Jahre dem Hofmarschallamt zur Beförderung der Fürsten und der Gäste des Kaisers auf das Manöverfeld zur Verfügung gestellt waren. Die Automobile werden im Kaisermanöver dieses Jahres dieselben Dienste tun, wie im vorigen Jahre. Neben diesen 12 französischen Wagen hat die Versuchsabteilung der Verkehrstruppen noch 2 neue deutsche „Klein-Autos" für den Dienst in der Armee bestellt. Vor einiger Zeit ist außerdem noch ein großes deutsches Auto bestellt worden, das inzwischen schon der Heeresverwaltung abgeliefert worden ist.

— **(Ein ungekrönter König.)** Expräsident Roosevelt wird bei seiner Ankunft auf deutschem Boden in Saßnitz (er kommt über Trelleborg von Stockholm) von dem amerikanischen Botschafter Dr. Hill und dem Stabe der Berliner Botschaft empfangen werden. In Berlin wird der Expräsident zunächst zwei Tage Gast der Washingtoner Regierung in dem Botschaftspalais, Bismarckstraße 4, am Königsplatz, sein und dann, der Einladung des Kaisers folgend, in das Königliche Schloß übersiedeln. Für die Zeit dieses Aufenthaltes ist vom Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg ein minutiöses Programm ausgearbeitet worden, das sich genau an gleiche Vorbereitungen für den Empfang regierender Fürsten hält. Die Einzelheiten dieses Programms sind durch das Auswärtige Amt, über den Botschafter hin, Herrn Roosevelt nach Rom zur Begutachtung übermittelt worden. Wie sehr die höfischen Dispositionen ins einzelne gehen, zeigt eine Weisung an den Obermusikmeister Graf vom 2. Garde Regiment z. F., mit seiner Kapelle eine ganze Anzahl amerikanischer Melodien einzuüben, die bei der Galatafel zum Vortrag gebracht werden sollen.

— **Der Deutsche Seefischereiverein** hatte aus Anlaß der Feier seines 25jährigen Bestehens auf Sonnabend eine Festsitzung nach dem Plenarsitzungssaal des Reichstags einberufen, die außerordentlich stark besucht war. Als Vertreter des Kaisers wohnte Prinz Friedrich Leopold von Preußen der Sitzung bei. Für die Reichsregierung und die preußische Regierung war der Staatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Delbrück erschienen. Ferner waren anwesend Vertreter des preußischen Ministeriums, die Bundesratsbevollmächtigten der Freien Städte und zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete. Staatssekretär Dr. Delbrück begrüßte die Versammlung und teilte mit, daß der Kaiser dem Verein sein Bildnis im Rahmen sowie einer Reihe von Personen, die sich um die deutsche Seefischerei hervorragend verdient gemacht haben, Ordensauszeichnungen verliehen habe.

— **Konferenz** über die Versicherung der Privatangestellten. Eine amtliche Konferenz, die über die Ausgestaltung der Reichsversicherungsordnung und über die Zwangsversicherung der Privatbeamten beraten soll, trat im Reichstagsgebäude zusammen. Als Vertreter des Reichsamts des Innern nehmen an der Konferenz die Geheimräte Beckmann und Koch teil. Ferner wohnen der Konferenz bei ein Vertreter des Verbandes der deutschen Kaufleute, ein Vertreter des Zentralvereins der Handlungsgehilfen in Hamburg, Vertreter des Bundes der technischen und industriellen Beamten, des Zentralvereins der Büro-Angestellten, Vertreter der deutschen Gewerkvereine und der freien Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten. Die Verhandlungen werden mehrere Tage dauern.

— **Die Techniker und ihre soziale Lage** bildeten den hauptsächlichsten Stoff, mit dem sich die letzte Gesamtvorstandssitzung des Deutschen Technikerverbandes (28 000 Mitglieder) beschäftigte. Vertreter aus allen Teilen des Reiches waren nach Berlin geeilt, um Beschlüsse zu fassen, die dem Verbandstage, der Pfingsten in Stuttgart zusammentritt, vorgelegt werden sollen. Zur Pensionsversicherung der Privatbeamten nahm man folgende Entschließung an: Der Gesamtvorstand des Deutschen Technikerverbandes begrüßt es einstimmig, daß die neuerliche Stellungnahme der Reichsregierung eine baldige Verwirklichung der Privatbeamtenversicherung auf dem Boden der vom Hauptausschusse gebilligten Grundsätze der zweiten Denkschrift, also in Form der Zusatzkasse, erwarten läßt. Er hält sich versichert, daß nach der durch die Aeußerung der Regierungsvertreter in der Sitzung der Siebenerkommission vom 2. April 1910 geklärten Lage alle Verbandsorgane im Sinne der zu Halle a. S. gefaßten, in der „Deutschen Techniker-Zeitung" vom 11. Dezember 1909 niedergelegten sozialen Richtlinien Einmütigkeit beweisen werden.

— **(Milde Richter.)** Das Kriegsgericht der 8. Division a. d. Saale verurteilte nach dreitägiger Verhandlung, während der 42 Zeugen vernommen wurden, den Rittmeister v. Seubert vom 7. Kürassier-Regiment in Halberstadt wegen Nichtweitergabe einer Meldung wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu 7 Tagen Stubenarrest, den Leutnant v. Wuthenau wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener in zwei Fällen zu drei Tagen Stubenarrest, zwei Sergeanten und zwei Unteroffiziere wegen zahlreicher körperlicher Verletzungen und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener zu sechs bezw. fünf Wochen Mittelarrest, einen Gefreiten zu fünf Tagen Mittelarrest. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

— **Die Folgen des Butterboykotts** in Berlin machen sich in außerordentlich starker Weise bemerkbar. In den Markthallen lagern große Mengen von Weichkäse, die wegen des Boykotts der Butter nicht abgesetzt werden können und die man nun zu Schleuderpreisen an den Mann zu bringen sucht. Der Engroßverkauf an Butter und Käse ist so bedeutend zurückgegangen, daß zahlreiche Molkereien von außerhalb die Lieferungen eingestellt haben. Auch die Margarine ist vom Boykott betroffen worden, weil man die Beobachtung gemacht hat, daß minderwertige Butter als Margarine zum Verkauf gelangt ist, um durch Erlangung der Margarinepreise wenigstens einen Teil des Ausfalles wettzumachen. Die Vertreter der Butter-Engros-Firmen setzen nur noch ein Drittel der früheren Menge um. Die Beteiligung der Arbeiterschaft am Butterboykott ist ziemlich allgemein. Obgleich der Boykott nur von der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinsorganisation proklamiert worden ist, hat sich die sozialdemokratische Arbeiterschaft dem Boykott doch angeschlossen.

Ausland.

Afrika.

— **In Abessinien** rüsten sich die Parteien des Regenten und der Kaiserin Taitu zu der Entscheidung durch die Waffen. Ras Wolie, der Bruder Taitus, rückt gegen die Hauptstadt Addis-Abeba vor, Ras Micael ist ihm entgegengetreten und hat mit ihm ein allerdings unbedeutendes Vorpostengefecht gehabt.

Amerika.

— **(Parlamentsorgien in New Jersey.)** Unerhörte Szenen, die selbst in Amerika, dem Lande der gesellschaftlichen und politischen Ungeniertheiten, zu den Seltenheiten gehören dürfen, werden aus Trenton, der Hauptstadt des gesitteten Kulturstaates New Jersey, nicht allzuweit von New-York, gemeldet:

In dem dortigen Kapitol, dem Parlamentsgebäude, fand vorgestern die Schlußsitzung der Staatslegislatur statt, der auf der Galerie eine große Anzahl Dirnen beiwohnten. Sie mußten viele Freunde unter den Abgeordneten haben, denn man begrüßte sich gegenseitig, warf sich zuerst Blicke, dann aber Konfetti zu. Es entwickelte sich bald eine regelrechte Karnevalsschlacht. Ein Teil der Abgeordneten lud die Dämchen in ein Komiteezimmer, wo der Sekt und der Whisky bald in Strömen flossen. Der Fußboden reichte schließlich nicht mehr aus, die Mädchen stiegen auf die Tische und produzierten den so beliebten Bauchtanz. Die angetrunkenen Staatsmänner tobten vor Begeisterung, und bald lag sich alles in den Armen. Daß unten im Saale gerade ein Gesetzentwurf gegen die Unsittlichkeit und den Alkohol zur Beratung stand, störte die Gemütlichkeit nicht. Bis zum Morgengrauen dauerte die Orgie. Abgeordnete und Weiber sah man beim Aufgehen der Sonne Arm in Arm die breiten Stufen des Kapitols herunterschaukeln. Eine gewisse Erregung ob dieses Vorfalles macht sich unter der Geistlichkeit von Trenton bemerkbar. Einige fordern, daß die Abgeordneten, die zweifelhafte Frauenzimmer in dem Komiteezimmer geküßt hätten, unter Anklage gestellt werden sollten.

Westfalen u. Rheinland.

(?) **Bochum**, 11. April. **(Verurteilte Kirchenräuber.)** Vor der Strafkammer hatten sich die Bergleute Franz Schüßler, Konstantin Zenker, Karl Lanfermann, Ferdinand Böning und Bernhard Oberhoff wegen Kirchenraubes zu verantworten. Die Angeklagten brachen am 10. November v. J. in eine Kirche im Stadtteil Wiemelhausen ein und stahlen, da sie Kostbarkeiten nicht vorfanden, Wachskerzen, eine Partie Streichhölzer und eine Arbeitshose. Von Wiemelhausen zogen die Fünf nach Blankenstein, wo ebenfalls einem Gotteshause ein Besuch abgestattet wurde. Aber auch dort war die Beute gering; es fielen den Spitzbuben nur zwei Talare in die Hände. Böning wurde zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, Schüßler und Lansemann erhielten je ein Jahr, Zenker vierzehn Monate und Osthoff sechs Monate Gefängnis. In einer anderen Strafsache wegen Diebstahls wurde gegen die Angeklagten Schüßler und Zenker auf eine Zusatzstrafe von je zwei Monaten Gefängnis erkannt.

(?) **Bochum**, 11. April. **(Einbrecher vor Gericht.)** In der Nacht vom 12. Oktober wurde in das Haus des Arztes Dr. Schwellenbach ein Einbruch verübt. Die Spitzbuben drangen durch den Kellerschacht in das Haus ein und stahlen, was ihnen mitnehmenswert erschien. Die gestohlenen Gegenstände wurden in eine Herberge geschafft, dort am anderen Morgen versteigert und der Erlös in Schnaps umgesetzt. Jetzt haben sich wegen des Einbruchs die Arbeiter Schlüter, Schlemmer und Georg vor der Strafkammer zu verantworten. Georg wurde wegen schweren und leichten Diebstahls zu zwei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt, Schlemmer erhielt wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung zwanzig Monate Gefängnis; Schlüter mußte wegen mangelnden Beweises freigesprochen werden.

(?) **Bochum**, 11. April. **Die Strafkammer** verurteilte den wiederholt vorbestraften Bergmann Titus Ulrich aus Hofsterhausen wegen Verbrechens im Sinne des § 173 des Str.-G.-B. zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

** **Neuhückeswagen**, 11. April. **(Im Wahnsinn.)** In der Nacht entfernte sich die Frau eines hiesigen Brennereibesitzers heimlich aus dem Schlafzimmer und sprang in die in der Nähe vorbeifließende Wupper. Am anderen Morgen wurde die Leiche an einem Wehr unweit der Stadt geborgen. Die Unglückliche war seit längerer Zeit gemütskrank und erst vor wenigen Tagen aus einer Heilanstalt heimgekehrt.

** **Wegberg**, 11. April. **(Erschossen.)** Hier wurde ein 16jähriger junger Mann beim Schützenfeste erschossen. Eine verirrte Kugel verletzte ihn so schwer, daß er starb.

** **Duisburg**, 11. April. **Von der Kriminalpolizei** wurden hier zwei junge Arbeiter aus Essen, die vor einiger Zeit einem Kruppschen Arbeiter ein Sparkassenbuch von 3000 Mk. und eine Uhr entwendeten, verhaftet. Beide hatten sich hier in der Hohestraße eingemietet und daselbst versucht, von ihrer Wirtin auf das Sparkassenbuch 200 Mk. abheben zu lassen. Die Wirtin verständigte jedoch die Polizei, wodurch die Verhaftung der Diebe möglich wurde.

Aus aller Welt.

— **Die verschwiegene Wahlurne.** Im nationalliberalen Wahlverein in Königsberg führte der bekannte Wahlrechtsstatistiker Professor Siegfried seine verschwiegene Wahlurne vor und berichtete über seine bisherigen Bestrebungen und Erfolge auf diesem Gebiete. Im Anschluß an seine Darlegungen wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Nach einem Vortrag des Prof. Siegfried spricht der nationalliberale Wahlverein Königsberg die Erwartung aus, daß die Reichsregierung baldigst eine Normalwahlurne zur Sicherung des Wahlgeheimnisses bei den Reichstagswahlen einführt. Der Verein ist von der Notwendigkeit der Einführung einer solchen Urne schon bis zu den nächsten Reichstagswahlen völlig durchdrungen."

— **Eine schwere Automobilkatastrophe** hat sich in der Nähe von Braunschweig zugetragen. Sonnabend früh gegen 4 Uhr fuhr ein von Mascherode nach Braunschweig fahrendes Automobil in einen am Wege liegenden Sandhaufen. Hierbei verlor der Fahrer die Gewalt über den Wagen und stürzte mit diesem eine zwanzig Meter hohe Böschung hinab. Der Fahrer kam unter dem Wagen zu liegen und war, wie die „Braunschweiger Neuesten Nachr." melden, sofort tot. Es handelt sich um den unverheirateten Stabel aus Lobach bei Holzminden.

— **Selbstmord in der Gefängniszelle.** Der vom Braunschweiger Landgericht wegen anonymer Briefschreibereien zu einer längeren Strafe verurteilte Pastor Lang aus Heckenbeck im Herzogtum Braunschweig, hat sich nachdem seine Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens vom Oberlandesgericht abgelehnt worden sind, erhängt.

— **Auf eine eigentümliche Weise** verübte der in Morgenbach, Gemeinde Wildestig, wohnhafte Gütlersohn Xaver Mayer Selbstmord. Der junge Mann, der schon seit langer Zeit geistesgestört ist, schlüpfte, wie man der Münchener „Neuen Fr. Volkszeitung" aus Schongau schreibt, in den stark geheizten Backofen seiner elterlichen Behausung und ließ sich darin verbrennen. Obwohl Mayer alsbald vermißt wurde, konnte er von seinen Angehörigen nur als verkohlte Leiche aus dem Ofen gebracht werden.

— **Die beleidigende Grabinschrift.** Mit einer eigenartigen Beleidigungsklage wird sich demnächst das Gericht zu beschäftigen haben. Auf Antrag des Arztes Dr. Woltersdorf ist gegen die Witwe des Leuchtturmwärters in Helgoland Anklage wegen öffentlicher Beleidigung erhoben worden. Die Beleidigung soll durch eine Inschrift erfolgt sein, die die Witwe des Leuchtturmwärters auf dem das Grab ihres Mannes kennzeichnenden Kreuz hat anbringen lassen. Die Inschrift lautet: „Fahrlässigkeit verkürzte Dir das Leben in der Blüte Deiner Jahre." Man darf auf das Resultat dieser wohl einzig dastehenden Beleidigungsklage gespannt sein. Dr. Woltersdorf bezieht die Inschrift auf seine ärztliche Behandlung des Verstorbenen, während die Angeklagte behauptet, daß sie sich selbst damit gemeint habe und daß sie durch die Inschrift auf dem Kreuz gewissermaßen stets daran erinnert sein wollte, daß ihre Fahrlässigkeit zum Teil an dem Tode ihres Mannes die Schuld trug.